

# Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für  
Ersteinst



alle Stände.  
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 23.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

**Anzeigenpreis:**  
Die einblättrige Postzelle über deren Raum für in den Kreisen Gitschberg, Schönau, Löwenberg, Landesgut und Völkchen wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Textteil die Zelle 60 Pf.; allereinst Stelle Zelle 75 Pf.

Hirschberg, Mittwoch, den 3. November 1915  
Nr. 303

**Verunspreis:**  
Bei Abholung von der Post monatlich 2,10 Mk. Vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,50 Mk. Bei den Ausgabestellen in Gitschberg monatlich 60 Pf. Erscheint wöchentlich 7 Mal. Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 „

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor H. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

## Die nahende Todesstunde Serbiens. Russischer Ministerwechsel. — Scandinavien mit uns?

Der serbische Widerstand vorwärts Kragujevac ist bereits aufammengebrochen; Kragujevac ist in unserer Hand! Damit ist ein Weg nach der Adria den Serben schon verlegt und zugleich steht den serbischen Truppen, die sich ostwärts Kragujevac an der serbischen Morava halten, nur noch die eine Straße Njice—Gacal zur Morava zur Verfügung. Die serbische Front westlich der Morava schwebt somit in Gefahr, völlig auseinandergerissen zu werden.

Neben Kragujevac bildet Nisch bisher einen Kernpunkt des feindlichen Widerstandes in Altserbien. Hier haben nun die Bulgaren durch ihr Vorgehen vom Timol her nicht nur die Verbindung von Nisch mit den weiter nördlich kämpfenden serbischen Kräften bedroht, sie gehen auch konzentrisch auf Nisch selbst vor. Die von Anjasevac her vorgehenden Kolonnen haben Erslita (an der Bahn Nisch—Zajecar) erreicht, das wenig über zwanzig Kilometer von Nisch entfernt liegt. Die von Birot auf Nisch vorgehenden bulgarischen Kräfte haben Bela-Balanka durchschritten und dürften wenig über 30 Kilometer von der serbischen Hauptstellung bei Nisch entfernt sein, und auch von Süden her (auf der Linie Branja—Leslovac) schieben sich die Bulgaren längs der Morava nach Nisch vor; hier wurde Godelica von unseren Bundesgenossen genommen. An allen Ecken und Enden wird somit die serbische Front zerbeut und zerstoben, die Rettung ist aber so fern, wie je, die französischen Helfer stecken in dem äußersten Südostwinkel von Doiran und mühen sich vergebens ab, die Bulgaren dort niederzukämpfen.

Im Wirtschaftskampf haben wir einen neuen bedeutenden Erfolg erzielt. Die Donaustrasse, die so lange Zeit von den Serben gesperrt war, ist frei geworden, schon ist ein ungarisches Schiff bis nach Vidin gelangt und hat unter dem Jubel der Bevölkerung von den Behörden festlich empfangen am bulgarischen Ufer angelegt, seine Waren geladelt, die nun mit der Bahn durch Bulgarien nach allen Teilen der Türkei befördert werden können. Der langerstrebte direkte Transportweg nach Konstantinobel ist hergestellt. Orient und Occident können auf diesem Wege ihre Erzeugnisse mit einander austauschen. Die Türkei erfährt dadurch eine bedeutende militärische Verstärkung, was ihr bisher an Kriegsmaterial gefehlt hatte, kann ihr ohne weiteres zugeführt werden und wir sind in der Lage, Rohstoffe aus Kleinasien, Syrien, Palästina zu beziehen. So u. a. lebendes Vieh, Getreide, Baumwolle, Leder, Wolle, Kupfer und anderes mehr. Je größer das Wirtschaftsgebiet ist, das uns unumschränkt zur Verfügung steht, und aus dem wir alle Bedürfnisse beziehen können, desto unabhängiger gestaltet sich unser ganzes wirtschaftliches Leben. Es kommt immer weniger dabei in Betracht, das uns einzelne Gebiete durch die engl. Maßnahmen verschlossen sind. Haben wir, bisher nur auf Deutschland und Oester.-Ungarn angewiesen, den Wirtschaftskrieg erfolgreich durchgeführt, so wird dies jetzt noch viel

eher möglich sein, wo uns ganz Bulgarien und die Türkei in ihren weiten produktionsreichen Gebieten zur Verfügung stehen. — Diesen Wirtschaftskrieg verdanken wir aber lediglich dem siegreichen Vordringen der deutschen, österreichisch-ungarischen und bulgarischen Truppen in Serbien. Ihren glücklich durchgeführten Kämpfen glückte es, das südliche Donauufer zu erobern, die Serben in das Innere des Landes zurückzuwerfen, und damit den Donaustrom für die Schifffahrt frei zu machen. Und was die Truppen in heikeln Kämpfen auf dem Schlachtfelde erstritten, kommt der Widerstandskraft des ganzen Volkes im Heimatlande zugute, stärkt unsere ganze militärische und wirtschaftliche Kraft, und gibt uns die Möglichkeit, den Krieg weiter durchzuführen. So bedeutet die Ankunft des ungarischen Donaudampfers „Verettio“ in Vidin zugleich einen militärischen und wirtschaftlichen Erfolg von entscheidender Bedeutung, einen neuen Schritt auf dem Wege zur endgültigen Niederwerfung unserer Gegner.

Die Russen haben an verschiedenen anderen Frontabschnitten zu heftigen Gegenstößen ausgeholt: in erster Linie wohl wieder, um uns zu beschäftigen und uns zu hindern, Truppen nach anderen Fronten zu schicken. Freilich dürften die Vorstöße westlich und südwestlich Dünaburg auch noch den Aweck verfolgen unseren Druck auf die Dinafront zu schwächen, der sich südlich Riga erneut verstärkt hat, und das ist ihnen nun keineswegs gelungen. Sowohl auf der Linie Swentensee—Ilensee im Westen, wie auch am Ordsviath-See im Südwesten scheiterten die russischen Vorstöße, nur an einzelnen Stellen der Front dauerten die Kämpfe bei Ausgabe unseres Generalstabsberichtes noch an, auch vereinzelte russische Angriffe bei Baranowitsch und Komarow wurden abgesehen. Größeren Umfangs scheinen die Kämpfe in Ostgalizien angenommen zu haben, wo die Russen gegen die Strypafront angerannt sind. Die russischen Offensiven in Wolhynien und an der Strypa lösen päntlich einander ab; es darf nicht Wunder nehmen, wenn die russische Südbarmee jetzt nach ihren Misserfolgen auf dem rechten Flügel den linken in Bewegung setzt. Müßen wir uns auch auf hartnäckige feindliche Angriffsversuche gefaßt machen, so können wir doch auch dieser neuesten russischen Gegenoffensive in Ruhe entgegensehen. Die russische Kraft wird sich auch diesmal voraussichtlich nach einigen Tagen ausgetobt haben.

Im Westen behielten wir die Butte de Tahure fest in unserer Hand; bei Combres kam es zu lebhaften Nachkämpfen; ob sich hier größere Kämpfe entwickeln, sei dahingestellt. — Um die Glaubwürdigkeit des französischen Heeresberichtes wieder einmal zu kennzeichnen, sei erwähnt, das ein von uns unternommener kleiner Versuch, die Stellung in der Champagne zu verbessern, der übrigens vollkommen glückte, von den Franzosen als ein gewaltiger deutscher Angriff ausgegeben wurde, der mit schweren Verlusten für die Deutschen gescheitert sei.

An der italienischen Front hat sich das Bild nicht verändert, die italienischen Angriffe blieben allesamt ohne greifbaren Erfolg.

Wie aus Kopenhagen verlautet, sollen jetzt der Ministerpräsident Asquith, Kriegsminister Kitchener und Marineminister Balfour einen „Kriegsrat“ bilden. Damit wäre das vielköpfige Ministerium, wie es schon längst geplant war, von der Leitung der Kriegsführung ausgeschlossen. Die parlamentarischen Einflüsse, die schon ohnehin durch die Entwicklung der Ereignisse stark herabgemindert wurden, sind nun auf ein Minimum gesunken. Daß man in dem Mutterlande des Parlamentarismus eine solche Einschränkung der ministeriellen Macht auf wenige Personen aufhebt, ist immerhin ein beachtenswertes Zeichen. Man hat den Erfolg der deutschen Organisation mit ihrer einheitlichen Spitze erkannt und möchte, da man nun einmal einen obersten Kriegsherrn nicht haben will, wenigstens einen obersten Dreimännerrat. Ob damit viel geholfen sein wird, steht auf einem anderen Blatte. Neigungen und Meinungsverschiedenheiten werden auch hier nicht ausbleiben, ja sie werden vielleicht in diesem „Kriegsrat“ sich noch schärfer äußern als in dem Gesamtkabinet. Denn die drei Männer, welche nunmehr Englands Kriegsführung betreuen sollen, werden vermutlich recht oft „anderer“ Meinung sein. Und konnte der Mehrheitsbeschluß in dem Gesamtkabinet eine wenn auch nur äußerliche Willenseinheit zustande bringen, so fehlt sie in dem Dreimännerrat ganz. Der Marineminister wird sich nicht von dem Premier- und dem Kriegsminister überstimmen lassen wollen, und der Kriegsminister wird sich ebenfalls nichts von seinen beiden Kollegen vorschreiben lassen; und Herr Asquith würde dann vergeblich den rettenden Engel spielen. Darum werden die drei obersten Kriegsherren schwerlich etwas an Englands militärischen Aussichten zu bessern vermögen.

Auch Joffre wird es nicht können, der gerade in London zurechtgekommen ist, um sein tiefstes Beileid anlässlich des Unfalls König Georgs auszudrücken. Sie alle dort einen neuen Feldzugsplan über den Balkan oder Ägypten ausgeheckt haben, was ihnen auch bitter nötig tut. Es soll sogar ein neuer Generalstab gebildet worden sein, der dazu bestimmt ist, den Blerverband aus allen Nöten zu erlösen. Wir warten auf die Beweise seiner Daseinsberechtigung. Daß bei den Besprechungen in London nicht alles geklappt hat, geht aus den widersprechenden Pressemeldungen hervor. Die „Times“ behauptet, es hätte die vollkommenste Übereinstimmung vorgelegen, während die „Daily News“ angestehen, daß sich starke Meinungsverschiedenheiten geltend gemacht haben. Also wird wohl nicht alles so stehen, wie die Herren sich das selbst wünschen. Der unverwüßliche „Daily Chronicle“ behauptet, daß jetzt schnell gehandelt werden würde, und daß neue Armeen für den nahen Osten gebildet werden — sollen. So können wir ruhig auf diese neuen Armeen warten. Wenn die Sache so einfach wäre, hätten unsere Gegner sie schon längst gegen uns ins Feld geführt.

Wie ihnen im Grunde zumute ist, geht aus der Sinnigkeit hervor, mit der sie sich an einander klammern. Eben hat Japan versichert, daß es nur mit seinen Freunden zusammen Frieden schließen werde, und jetzt wird dies auch für Italien in Aussicht gestellt. „Seid umschlungen Millionen, diesen Kuß der ganzen Welt!“ Uns kann dieses angstvolle Zusammenrücken, hinter dem die große Furcht steckt, daß jetzt nur ja nicht etwa jemand ausbricht, sehr kalt lassen. Auch Deutschland und seine Verbündeten sind noch nicht am Ziele angelangt. Aber wir sind um so und so viel stärker als unsere Gegner, weil wir unser Ziel mit viel größerer Sicherheit und viel stärkerem Kraftbewußtsein zu verfolgen imstande sind.

Nach einer Neutermeldung, die ausnahmsweise auf den ersten Blick Vertrauen beanspruchen darf, weil sie so ganz und gar mit den in den Blerverbandsländern zurzeit herrschenden politischen Stimmungen übereinklingt, ist nun auch in den höchsten russischen Staatsämtern ein bedeutungsvoller Personalwechsel vor sich gegangen. Der Zar habe, so soll die Petersburger „Börsezeitung“ mitteilen können, Goremykin zum Reichskanzler ernannt, dagegen die Rücktrittsgesuche Sfasonows, Kriwoschens und des Reichskontrolleurs Charkonow angenommen. Zugleich sei Goremykin die oberste

Kontrolle über die auswärtigen Angelegenheiten übertragen worden, wobei ihn der frühere Botschafter in Wien Schebeko unterstützen solle, während der Minister des Innern Chwostow zum Ministerpräsidenten hinaufsteige.

Von diesen Veränderungen ist naturgemäß der Sturz Sfasonows am meisten geeignet, die Aufmerksamkeit des Auslandes auf sich zu lenken. Es liegt nahe, diesem Vorgang eine ähnliche Bedeutung zuzuschreiben, wie dem Ausscheiden Delcassés und einem etwaigen Rücktritt Sir Edward Greys. Gewiß sind diese drei Staatsmänner gemeinsame Opfer der diplomatischen Niederlage des Blerverbandes auf dem Balkan, aber das Verschwinden Sfasonows von der kriegspolitischen Schaubühne will auch noch in vielen anderen Beziehungen besonders beurteilt sein. Sfasonow war ursprünglich keineswegs ein eingefleischter Anhänger der Einkreisungspolitik. Seine Mitwirkung bei dem Zustandekommen des Potsdamer Abkommens bewies, daß er ursprünglich dem russischen Staatsschiff einen freieren, selbständigeren Kurs zu geben trachtete, als Schwolski, der es ganz nach englisch-französischen Wünschen steuerte. Sfasonow erwies sich damals bald genug als zu schwach, seinen politischen Willen durchzusetzen; statt dann zurückzutreten, opferte er seine eigenen Überzeugungen und gab sich dazu her, ein willfährigeres Werkzeug der zum Kriege gegen Deutschland drängenden Kreise zu sein. Wenn er jetzt geht, so geschieht es gewiß nicht, weil er abgeneigt wäre, eine neue Schwärmung mitzumachen, sondern weil ihm niemand in der Umgebung des Zaren die Fähigkeit zutraut, an der Durchführung eines neuen Regierungsprogramms tatkräftig und mit glücklichem Geschick mitzuwirken.

Die Männer, auf die der Zar sein politisches Vertrauen nun vereinigt, sind ausgesprochene Gegner der von der Duma verlangten neuen Rechte. Mit Sfasonow scheidet in dem Ackerbauminister Kriwoschens gerade dasjenige Mitglied der bisherigen Regierung aus, auf das man in Dumakreisen die größten Hoffnungen gesetzt hatte und das eine Zeit lang die beste Aussicht zu haben schien, an die Spitze einer Regierung des nationalen Vertrauens zu gelangen. Statt dessen ist nun der reaktionäre Chwostow Ministerpräsident geworden und Goremykin, dessen Entfernung alle fortschrittlichen Dumamitglieder nachdrücklich forderten, ist zum Kanzler befördert worden und damit zu einer Machtfülle gelangt, die seit Gortschakow noch kein russischer Staatsmann in seiner Person vereinte. Schebeko, der unter persönlicher Aufsicht Goremykins den Posten Sfasonows ausfüllen soll, geht der Ruf eines geschickten diplomatischen Fachmannes voraus, ohne daß sich in seiner Vergangenheit das Bild eines bestimmten politischen Charakters ausgeprägt. — Nach alledem läßt sich schwer etwas über die Wirkungen der jüngsten Veränderungen in den Petersburger Regierungsstellen voraussagen. Goremykin und Chwostow haben wohl die Eigenschaft mit einander gemein, daß sie beide über ein genügend robustes politisches Gewissen verfügen, um sich über Volksstimnungen und Meinungen hinwegzusetzen. Ob sie ihre Rücksichtslosigkeit im Sinne einer Fortsetzung des Krieges bis zum Weibbluten gebrauchen wollen, muß man abwarten.

Wie es heißt, will die amerikanische Regierung sich in einer Note an England die Ansicht von Exporteuren der Vereinigten Staaten zu eigen machen, daß die Engländer ihr Seerecht oder besser ihr Seeunrecht an die Stelle des Völkerrechts gesetzt haben. Sie beschlagnahmen und versenken neuerdings ohne irgend welche Rücksichtnahme auf Seerechtsdeklarationen, Logik und neutrale Interessen. Sie haben sich zwar bisher schon immer äußerst wenig darum gekümmert, aber seit die großbritannische Regierung die Bestimmungen der Londoner Deklaration von 1909 nicht mehr für gültig ansieht, ist es glatte Piraterie. Die englische Regierung macht sich eine unerhörte Kontrolle allen Meeresverkehrs an, einerseits ob er unter neutraler Flagge, mit freien Waren, zwischen neutralen Ländern, vor sich geht. Wenn es ihr gefällt, eine Ladung als Dampfadung oder für ein feindliches Land bestimmt zu erklären, so wird sie gelapert, geraubt oder versenkt. So wurde vor einigen Tagen nach einer Neutermeldung bei Neu-Schottland ein holländischer Dampfer aufgebracht, weil man „glaubte“, daß das Schiff einem Deutschen gehört und demgemäß englandfeindliche Transporte betriebe. Die englischen Schiffsführer können danach alles anstel-

ten, was ihnen beliebt. Sie brauchen nur vorgeben, daß sie „gefaßt“ haben. Und von diesem Glauben werden sie reichlich Gebrauch machen, wenn der englischen Regierung nicht gezeigt wird, daß Mäuererei auf dem Weltmeere nicht gilt. Man darf gespannt sein, wie weit sich Amerika in seiner Note vorwagt. Auch Schweden hat kürzlich die englische Annahme wieder zu spüren bekommen. Die schwedisch-englischen Handelsverhandlungen sind von der schwedischen Regierung abgebrochen worden, weil die Engländer eine Ausfuhrkontrolle in den schwedischen Häfen beansprucht. Das nennt man „Beschützer der Kleinen“.

Aber es rächt sich alles einmal: — eine sehr erfreuliche Nachricht kommt aus dem Norden. Sie besagt, daß Skandinavien, vor allen Dingen Schweden, sich auf die Seite Deutschlands stellen und mit ihm gehen würde. Unter Skandinavien verstehen wir Norwegen, Schweden und Dänemark. Aber Norwegen und Dänemark, besonders das erstere, segeln im englischen Fahrwasser, obgleich sie bisher ihre Neutralität in durchaus lobaler Weise aufrecht erhalten haben. Diese Nachricht wird sich also wohl nur auf Schweden beziehen. Wir haben bereits früher darauf hingewiesen, daß Schweden im Hinblick auf das Schicksal Finnlands und auf dessen Zukunft sehr stark an der Niederringung Rußlands interessiert ist. Auch haben wir hin und wieder schwedische Preklimmen verzeichnet, welche sich in dieser Richtung äußerten. Aber nicht nur Rußland ist der natürliche Gegner Schwedens, vielmehr macht sich bei diesem germanischen Volke besonders England gegenüber eine außerordentlich tiefe innere Abneigung geltend. Charakteristisch dafür ist auch ein Artikel der schwedischen Zeitung „Vidi“, den wir weiter unten veröffentlichen. Am Schlusse dieses Artikels ist davon die Rede, was im gegenwärtigen Weltkriege wohl noch Schwedens Heer bedeuten könnte. Diese Andeutung berührt sich mit dem Inhalt der eben erwähnten Nachricht. Wir möchten uns in der freundlichen Erwägung darüber, daß ein germanisches Brudervolk an unserer Seite am Krieg teilnehmen könnte, vorläufig noch zurückhalten, und sprechen nur die Hoffnung aus, daß Schweden selbst alle erforderlichen Folgerungen aus der Weltlage ziehen möge.

### Der deutsche Generalstabsbericht vom Montag.

(Wiederholte Meldung.)

wb. Großes Hauptquartier, 1. November. (Ansilich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne gingen die Franzosen bei Tahure nachmittags zu Gegenangriffen vor, sie wurden abgewiesen. Die von unseren Truppen am 30. 10. gestürmte Buttede-Tahure-Höhe ist fest in unseren Händen geblieben. Die Zahl der in den beiden Tagen gemachten Gefangenen ist auf 31 Offiziere und 1277 Mann gestiegen.

Bei Combres kam es zu lebhaften Kämpfen mit Nahkampfmitteln.

Leutnant Voetke hat am 13. 10. südlich von Tahure einen französischen Doppeldecker abgestürzt und damit das sechste feindliche Flugzeug außer Gefecht gesetzt. — In der Gegend von Belfort fanden mehrere für die deutschen Flieger erfolgreiche Luftgefechte statt.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

##### Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Beiderseits der Eisenbahn Lulkum-Riga gewannen unsere Truppen im Angriff die Linie Nagasen-Kemern (nordwestlich von Schloß-Baunsten). Feindliche Gegenstöße wurden zurückgewiesen.

Westlich und südwestlich von Dünaburg wurden starke russische Angriffe abgewiesen. Zwischen dem Swenten- und Iffsen-See war der Kampf besonders heftig; er dauert dort an einigen Stellen noch an. Vereinzelt feindliche Vorstöße nördlich des Try-Swiatyees scheiterten ebenfalls. Der Feind hatte große Verluste.

Bei Dlai südwestlich von Riga wurde ein russisches Flugzeug zum Landen gezwungen, Führer und Beobachter sind gefangen genommen worden.

##### Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Ostlich von Baranowitschi wurde ein russischer Nachtangriff im Nahkampf abgeschlagen.

##### Seeresgruppe des Generals von Linsingen.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Ein feindlicher Gegenstoß nördlich von Kamerow hatte keinen Erfolg.

Die deutschen Truppen der Armee des Generals Grafen Bothmer wurden bei Siemikowce (an der Strica nördlich von Durlanow) angegriffen und stehen dort noch im Kampfe.

##### Balkan-Kriegsschauplatz.

In Fortsetzung des Angriffs wurden die Höhen südlich von Grn. Milanovac in Besitz genommen. In Richtung auf Kragujevac ist der Feind über den Petrovack- und Lepenica-Abschnitt zurückgeworfen, Kragujevac ist in deutscher Hand. Westlich der Morava ist gegen den zähen Widerstand der Serben der Tribunovo-Berg genommen. Es wurden einige hundert Gefangene gemacht.

Die Armee des Generals Vojadjeff war am 30. Oktober unter Nachhülkämpfen dem Feinde bis in die allgemeine Linie der Höhen von Planinica (südwestlich von Zajezar-Slatina), nordöstlich von Knjazevac, — westlich von Svrilzig — westlich von Bela Palanka — östlich von Blasotince — gefolgt.

Die Zahl der im Oktober im Osten eingebrachten Gefangenen und gemachten Kriegsbeute beträgt: von der Armee des Generalfeldmarschalls von Hindenburg 98 Offiziere, 14 482 Mann und 40 Maschinengewehre, von der Armee des Prinzen Leopold von Bayern 32 Offiziere, 4134 Mann und 2 Maschinengewehre, von der Armee des Generals von Linsingen 56 Offiziere, 8871 Mann und 21 Maschinengewehre, von der Armee des General Grafen Bothmer 3 Offiziere, 1525 Mann und 1 Maschinengewehr, von der Armee des Generalfeldmarschalls von Madensen 55 Offiziere, 11 937 Mann, 23 Geschütze und 16 Maschinengewehre, zusammen 244 Offiziere, 40 949 Mann, 23 Geschütze und 80 Maschinengewehre, abgesehen von der großen Zahl aufgefundenen Geschütze älterer Fertigung.

Oberste Seeresleitung.

### Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 1. November. Ansilich wird verkauft, 1. November 1915.

#### Russischer Kriegsschauplatz.

An der Szezara haben I. und I. Truppen einen Nachtangriff nach heftigem Handgemenge abgewiesen. An der Kormyn-Fron haben wir mehrere starke Nachtangriffe abgeschlagen. Nördlich Biemiawa an der Strypa entwideln sich nach einem abgewiesenen Angriff neuerlich heftige Kämpfe.

Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz beträgt die Oktober-Beute der dem I. und I. Oberkommando unterstehenden Armeen 142 Offiziere, 26 000 Mann, 44 Maschinengewehre, 1 Geschütz, 3 Flugzeuge und sonstiges Kriegsmaterial.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Der am 18. Oktober eingeleitete, am 28. mit frischen Truppen erneute dritte Ansturm der Italiener gegen unsere küstländische Front beginnt zu erlahmen. Gestern stieß der Feind zwar noch gegen den Nordrand der Hochfläche von Doberdo mit starken, an mehreren anderen Stellen mit schwächeren Kräften vergeblich vor.

Sein Angriff ist jedoch nicht mehr allgemein. Mag der Kampf auch nochmals aufflammen, die von der italienischen Heeresleitung mit großen Worten angekündigte, an der Hauptfront mit wenigstens 25 Infanteriedivisionen versuchte Offensive ist an der unerschütterlichen Mauer unserer siegesfähigeren Truppen zusammengebrochen, die zweiwöchige Sfonzo-Schlacht für unsere Waffen gewonnen, unsere Kampffront durchweg unverändert. Ebenso behielten die Verteidiger von Tirol und Kärnten ihre seit Kriegsbeginn heldenmütig behaupteten Stellungen fest in Händen. Durch diese Erfolge hat unsere bewaffnete Macht neuerdings bewiesen, wie eitel und hofflos alle Ansprüche des einstigen Verbündeten auf die südwestlichen Grenzgebiete sind, die er durch hinterhältigen Rückenangriff leicht hin erobern zu können vermeinte. In den Kämpfen der zweiten Oktoberhälfte verlor der Feind mindestens 150 000 Mann.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.**

Im Raume westlich der Großen Morava haben die verbündeten Streitkräfte unter stellenweise heftigen Nachhaukämpfen die Höhen südlich und südöstlich Grn. Milanova und Kragujevac erreicht. Zwischen 7 und 8 Uhr Vormittags wurde heute auf dem Arsenal und der Kaserne von Kragujevac die österreichisch-ungarische und kurz nachher die deutsche Fahne gehißt.

Im Flußwinkel zwischen der Morava und Nesava haben deutsche Truppen nach heftigen Kämpfen die beherrschende Höhe Tribunovo-Brdo genommen.

Bulgarische Kräfte haben auf der Straße nach Parazlu die Höhen westlich Planinica und im Risava-Tal die Höhen westlich Bela-Balanka erkämpft.

Die bisherige Gesamtbeute der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen des Generals von Koevel beträgt 20 Offiziere, gegen 6600 Mann, 32 Geschütze, 9 Maschinengewehre, über 30 Munitionsfuhrwerke, einen Scheinwerfer, viel Gewehre und Artilleriemunition. Ueberdies wurden 45 alte oder gesprengte Geschützrohre erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Doeler, Feldmarschallleutnant.

**Der Balkan.**

**Vom Kriegsschauplatz.**

tu. Sofia, 31. Oktober. Die schwachen Versuche der französischen Streitkräfte, ihre im Raume von Balan-dovo verlorenen Stellungen wieder zu erobern, scheiterten. Ein mit größeren Streitkräften eingesehter Angriff gegen bulgarische Truppen südlich Tirteli wurde unter blutigen Verlusten für den Gegner mit Leichtigkeit abgewiesen. Gestern sind in Sofia einige verwundet in bulgarische Kriegsgefangenschaft geratene französische Offiziere angekommen. Aus ihren Erklärungen geht hervor, daß sich das Expeditionskorps fast ausschließlich aus Truppen zusammensetzt, die bisher auf Gallipoli verwendet worden sind. Die Offiziere sagten weiterhin aus, daß der Verkehr zwischen Franzosen und Serben äußerst durch den Umstand erschwert werde, daß die Verständigung nur durch einige Dolmetscher erfolge, da nur ein geringer Prozentsatz der augenblicklich im Felde stehenden serbischen Offiziere eine andere als ihre Muttersprache sprächen.

Die bulgarische Offensive gegen Nisch nähert sich langsam, doch unaufhaltsam ihrem Ziel.

Die von Branja am Eisenbahnstränge nach Nisch vordringenden Bulgaren haben die Serben zum Teil nach heftigsten Kämpfen aus allen ihren Stellungen zu beiden Seiten der Bahn geworfen. Die feindlichen Truppen haben sich bei Leskovac konzentriert und bereiten sich hier zum letzten verzweifelten Widerstand vor. Durch die Befreiung der Stadt Grdeljic ist die große Landstraße nach Birot frei geworden, da die Serben ihre Stellungen bei Ora und Modrosina (im Wasluatatale) aus Furcht eingeschlossen zu werden schleunigst räumten. Die bulgarische Kampfgruppe, die Bela-Balanka nahm, und diejenige Gruppe, die Grdeljic nahm, haben dadurch neuerlich Fühlung miteinander erhalten.

An allen Punkten der Front fiel den Bulgaren zahlreiches Kriegsmaterial in die Hände. Die Zahl der seit Kriegsausbruch

von den Bulgaren gemachten Gefangenen dürfte sich auf mindestens 8- bis 10 000 Mann belaufen. Die Serben haben alle Kunstbauten der Mlawaeisenbahn von Grund auf zerstört. Sie scheinen die Verteidigung dieses Geländes freiwillig aufgeben zu wollen.

wb. Lyon, 2. November. „Nouvellette“ meldet aus Toulon: Gestern kamen die ersten Verbündeten vom serbisch-bulgarischen Kriegsschauplatz hier an. Alle Verbündeten erzählen, daß die Bulgaren starke, achtungswürdige Gegner sind.

**Die nahestehende Todesstunde Serbiens.**

tu. Budapest, 1. November. (Z. N.) Nach den Aussagen eines Mitkämpfers von Birot sind die dortigen Kämpfe hartnäckiger gewesen als der Kampf um Adrianopol im Jahre 1913. Das Ringen um die besetzte Höhe Drnova Slava war der größte aller Kämpfe. Wenn die Behauptung wahr ist, daß sich die serbischen Soldaten in voller Trunkenheit wie Bestien wehren, so zeigt dies, daß man sich in Serbien der Todesstunde nähert.

**Der serbische Staatsstich.**

tu. Athen, 1. November. Wie aus Saloniki gemeldet wird, ist das das serbische Staatsvermögen transportierende Detachement unter dem Schutze eines Bataillons griechischer Soldaten dort eingetroffen. Der Transport bestand aus Barren und gemünztem Gold und Silber, ebenso waren die wichtigsten Dokumente des Geheimarchivs mitgebracht worden. Alles war in Stahlkassette gepackt und vielfach verriegelt. Bisher ist noch keine Entscheidung darüber getroffen, ob der Staatsstich, wie entente-freundliche Blätter meldeten, nach Frankreich gebracht oder in Griechenland aufbewahrt werden soll.

**Fortsetzung der Truppenlandungen in Saloniki?**

tu. Athen, 30. Oktober. Die starke Opposition, die sich in Publikum und Presse gegen die Nachschaffungen des Bierverbandes täglich wachsend fühlbar macht, hat bisher keine positiven Erfolge zu zeitigen vermocht, denn wie aus Saloniki hierher gemeldet wird, dauern die Truppenlandungen fort. Offenbar liegt ihnen jedoch zurzeit ein gänzlich anderer als der ursprünglich beabsichtigte Plan zu Grunde. Alle griechischen Sachkritiker sind sich einig, daß eine Hilfsaktion für Serbien unter allen Umständen jetzt zu spät sein würde, auch wenn sie mit bedeutend größeren Truppenmassen ausgeführt werden würde, als dem Bierverbande zur Verfügung stehen. Man glaubt vielmehr, daß die Entente jetzt beabsichtigt, ihre Truppen in Saloniki durch umfassenden weiteren Abtransport aus Gallipoli und möglicherweise durch Hinzuziehung italienischer Streitkräfte so weit zu verstärken, bis sie einen von dem serbischen Kriegsschauplatz gänzlich unabhängigen Angriff gegen einen günstigen Punkt der bulgarischen Grenze wagen könne.

**Kolonialtruppen in Saloniki.**

tu. Budapest, 1. November. Wie der „A Vilag“ aus Saloniki meldet, werde dort das Gerücht verbreitet, daß in den von der Entente besetzten Häfen insgesamt 130 Transportdampfer mit Truppen bereit ständen. Es handele sich größtenteils um Kolonialtruppen, Indier und Negers. In maßgebenden Kreisen wird das Gerücht für übertrieben gehalten. Wenn die Entente auch über zahlreiche Truppen in den Häfen des Ägäischen und Mitteländischen Meeres verfüge, so würden diese doch nicht nach dem Balkankriegsschauplatz, sondern nach Aegypten transportiert werden.

**Truppenbesichtigung des griechischen Kronprinzen.**

tu. London, 1. November. Reuter meldet: Der griechische Kronprinz hat, wie die „Weekly Despatch“ aus Saloniki mitteilt, 11 Divisionen des griechischen Heeres inspeziert, welche vollständig marschbereit sind.

**Englische Agenten.**

tu. Athen, 2. November. Die griechische Regierung sah sich gezwungen, einige englische Agenten aus Griechenland zu entfernen, da ihre Umtriebe im griechischen Staatsinteresse nicht mehr geduldet werden konnten. Man glaubt auch Unabheftbarkeit dafür zu haben, daß die schweren Ausschreitungen auf Kreta, bei denen einige türkische Moscheen zerstört worden sind, von diesen Agenten ins Werk gesetzt worden sind.

**Schicksal der Bulgaren im Ausland.**

tu. Sofia, 1. November. (B. Z.) Nach hier eingetroffenen, größte Enttäuschung hervorruhenden Nachrichten beschloß England, die bulgarischen Untertanen nach den Kolonien zu deportieren. Frankreich erklärte die Bulgaren als Zivilgefangene, in Rußland werden sie schloß unerbörten Grausamkeiten des Böbels ausgesetzt, wobei viele bis auf den Tod mißhandelt wurden. Die Besitzungen der Bulgaren werden ausachtlindert. Als Gegenmaßregel wird Bulgarien die Untertanen feindlicher Staaten nach Nationalitäten in besonderen ihnen angewiesenen Städten konzentrieren. Die Behörden in den Konzentrationenlagern werden den Auftrag erhalten, für humane Behandlung der Internierten zu sorgen.

**Griechenland und Bulgarien.**

tu. Bukarest, 2. November. Zu der Annäherung zwischen Bulgarien und Griechenland weiß das Blatt „Minerva“ angeblich auf Grund von Informationen einer vornehmen griechischen Persönlichkeit noch zu berichten, daß diese Annäherung eingeleitet wurde, als die Beziehungen zwischen Bulgarien und Serbien abgebrochen wurden und König Ferdinand von Bulgarien an Königin Konstantin eine Depesche nach Athen richtete. Damit begann wieder die persönliche Berührung beider Herrscher, die seit dem Balkankriege eine Unterbrechung erfahren hatte. Die erste politische Folge der Depesche sei der Sturz Venizelos' und die entschiedene Erklärung der griechischen Neutralität gewesen.

**Rumänien.**

wb. Lyon, 2. November. „Progrès“ meldet aus Athen: Die Haltung Rumäniens erregt hier sehr lebhaftes Interesse in den amtlichen Kreisen und zieht die ernsthafteste Aufmerksamkeit der griechischen Regierung und des griechischen Generalstabes auf sich. Man ist sehr gespannt auf das Ergebnis der Schritte, die der Bierverband neuerdings in Rumänien unternimmt.

Berlin, 1. November. Das „B. Z.“ meldet aus Lugano: Eine Bukarester Korrespondenz des „Corriere della Sera“ meldet, daß unter den Führern der Entente-Partei ein bedauerlicher Zwiespalt ausgebrochen sei. Während Filippescu und Take Jonescu geradezu mit der Revolte drohen, predigen General Greiniceanu und andere eine Verständigung mit der Regierung. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß schließlich der Besatzungsstand verhängt wird.

tu. Bukarest, 31. Oktober. Die schweren innerpolitischen Krisen im Bierverband haben im Verein mit der unfählich schnellen Zerschmetterung des serbischen Widerstandes durch die deutsch-bulgarische Offensive in Rumänien den tiefgehendsten Eindruck gemacht. Die Politik des Ministerpräsidenten Bratianu sieht sich durch die überzeugende Macht der Ereignisse selbst immer glänzender gerechtfertigt. Die Opposition gegen Bratianu verringert sich und die bezahlten Kampfarikel der Sekspresse verhallen wirkungslos. Die russisch-rumänischen Beziehungen scheinen außerdem eine Erübung erfahren zu haben. Man spricht hier viel von einem in wenig freundlichem Tone gehaltenen Notenwechsel zwischen Bukarest und Petersburg. Nach der Räumung der Donau durch die Serben verlangt die russische Regierung Munition zurück, die sie durch Vermittelung eines rumänischen Industriellen an Serbien geliefert hatte und die sich noch in Rumänien im Transit befand. Da der rumänische Unterhändler sich weigerte, dies zu tun und in diesem Standpunkte von seiner Regierung unterstützt wurde, kam es zu dem erwähnten Notenwechsel.

**Aussichten auf das Kriegsende.**

tu. Bukarest, 2. November. In einer Unterredung mit einem Journalisten gab der frühere Minister Kenicecu der Uebersetzung Ausdruck, daß der Weltkrieg mit einem Siege der Zentralmächte enden werde. Besonders anerkennend sprach er sich über die finanzielle Stärke Deutschlands aus. Belgien und Serbien würden die Opfer des Krieges sein. Wenn erst die schweren Kanonen der Deutschen in Konstantinopel einschießen würden, dann werde auch England sich für geschlagen erklären müssen, wenn ihm der Weg nach Indien abgesperrt sei.

**Ein neuer Generalstab und neue Armeen.**

tu. London, 1. November. Der parlamentarische Korrespondent der „Daily News“ meldet, daß die Regierung während der letzten Monate mit der Zusammenstellung eines neuen Generalstabes beschäftigt gewesen sei, der jetzt fertig sei. Wie es heißt, ist es dabei zu ernstlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Generalstabe und Joffre gekommen, da dieser verlangte, daß England den größten Teil der für Serbien bestimmten Hilfsträfte stellen sollte. Times schreibt: Der Besuch Joffres in London führte zu vollkommener Uebereinstimmung über die einschlagenden militärischen Maßnahmen am Balkan. Das

Reuterische Büro meldet hierzu: Joffres Besuch machte hier einen vorzüglichen Eindruck. Er stand zweifellos hauptsächlich im Zusammenhang mit der Balkanfrage. Außerdem wurden noch verschiedene andere Fragen, die der Erledigung harren, der Lösung zugeführt. Der politische Korrespondent des Daily Chronicle glaubt, daß jetzt schnell gehandelt werden wird, und neue Armeen für den nahen Osten gebildet werden sollen.

wb. Lyon, 2. November. Die Zeitung „Republicain“ schreibt: Joffre war zwei Tage in London als Gast von Lord Ritschener und wohnte mehreren Beratungen des Kriegsrates bei. Er setzte mit dem englischen Generalstab eine gemeinsame Aktion der englisch-französischen Armeen fest, die die Wirkung der großen deutschen Unternehmung im Orient aufheben soll.

**Wie sie zusammenrücken!**

tu. Paris, 2. November. (Voss. Zig.) „Figaro“ meldet, England stehe mit Italien in Verhandlung, damit dieses dem Londoner Vertrage, keinen Sonderfrieden zu schließen, beitrete.

**Der Krieg gegen England.****Die englischen Arbeiter.**

wb. London, 2. November. Der Verband der Kohlengruben-Besitzer von Süd-wales hat dem Bergarbeiterverband mitgeteilt, daß er beschlossen habe, beim Einigungsamt mit Rücksicht auf die geschäftliche Lage eine Verabsehung der Löhne um 5 Prozent zu beantragen. Das kann sehr interessant werden.

**Versenkter Dampfer.**

wb. London, 2. November. Lloyd meldet: Der britische Dampfer „Turord“ ist versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

**Aufgebrachter Dampfer.**

wb. London, 1. November. „Lloyd“ melden aus Halifax in Neuschottland: Der holländische Dampfer „Samborn“, 1229 Tonnen, von der Vulkan-Gesellschaft in Rotterdam, ist nach Halifax aufgebracht worden, weil er im Verdacht steht, einem Deutschen zu gehören.

**Das englische Seerecht an Stelle des Völkerrechts.**

wb. London, 1. November. „Morning Post“ meldet aus Washington vom 29. Oktober: Halbamtlich verlautet, daß die amerikanische Regierung demnächst eine Note nach London senden wird, in der sie gegen die Verurteilung von vier Schiffen durch das Prisen-gericht Einspruch erhebt, die mutmaßlich für Deutschland bestimmt waren, und die Freigabe von 29 anderen Schiffen nachsucht, über die noch nicht entschieden ist. Die Regierung teilt die Auffassung der Fleischausfuhrhändler von Chicago, daß das englische Prisen-gericht das Völkerrecht außer Acht gelassen und das englische Seerecht an die Stelle des Völkerrechts gesetzt habe, und daß die britischen königlichen Verordnungen für die Neutralen ungünstig seien. Der Rechtsvertreter der Fleischausfuhrhändler stellte dem Staatsdepartement dringend vor, daß es sich um die grundsätzliche Frage handle, ob Neutrale das Recht haben, ihren Handelsverkehr während des Krieges fortzusetzen. Der amerikanische Fleischhandel mit Skandinavien werde vernichtet werden und der völkerrechtliche Schutz der Neutralen aufhören, wenn England durch königliche Verordnungen das Völkerrecht außer Kraft setzen könne, sobald es ihm unbequem sei. Die Ausfuhrhändler fordern ein Abkommen mit England, daß Schiffe mit Ladungen für neutrale Länder künftig nicht behelligt werden.

**London im Dunkel.**

tu. Amsterdam, 1. November. (B. Z.) In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend erlebte London den ersten Novembernebel seit dem Bestehen der neuesten Vorschriften über die Verdunkelung der Straßen. „Daily Mail“ schreibt: Der Nebel war so dicht, daß es auch ohne Vorschriften dunkel gewesen wäre. Aber der Verkehr mit verdunkelten Laternen brachte doch etwas neues. In Nord-London schlichen die Omnibusse im Leichenwagentempo von Laternen zu Laternen. In den Stadtteilen, in denen es nur wenige Laternen als Wegweiser gab, traten Fackelträger in Tätigkeit. Die Bürger tasteten sich wie blind nach Hause. Um die Verkehrsverhältnisse wenigstens einigermaßen zu bessern, wurden die geschwärzten Laternenröhren geöffnet. Auf diese Weise durchschritt wenigstens ein kleiner Prozentsatz den Nebel.

## Skandinavien.

tu. Berlin, 1. November. Nach einer Meldung der „Post“ verlautet in Londoner Citykreisen, daß die skandinavischen Länder, besonders Schweden, sich entschlossen hätten, sich auf die Seite Deutschlands zu stellen. Die englischen Banken in Schweden hätten einen Wink bekommen, sich ihr Guthaben so schnell wie möglich in Schweden auszahlen zu lassen und schwedischen Privatleuten keine Kredite zu gewähren, da Schweden mit Deutschland gehen würde.

### Der große Bluff.

Die schwedische Zeitung „Vidi“ vom 20. 10. führt aus: Im Laufe der fünfzehn Monate, die der Krieg jetzt währt, hat sich Schritt für Schritt gezeigt, mit welcher gewaltigen Bluff England sein Spiel treibt. Es bietet hoch und tut so, als ob es lauter hochfeine Karten hätte. Werden die Karten auf den Tisch gelegt, dann zeigt es sich, über welche elendes Zeug es verfügt. Und man staunt über die Frechheit.

Beispiele? Genug!

Wie wollte England Antwerpen — ganz Belgien retten! — Nichts als Bluff! Dann sollte England die Deutschen aus Frankreich werfen, die Flotte aus ihren Rattenlöchern graben, vernichten — nichts als Bluff! Dann die Dardanellen — Bluff! Jetzt, nachdem England von Kriegsbeginn an behauptet hatte, die ganze Balkanpolitik zu beherrschen, sein fürchtbares Risiko mit Bulgarien und Griechenland! — Bluff von Anfang an. England ist enthüllt! Es ist der schlimmste Bluffer. Niederlage auf Niederlage. Nicht ein einziger Gewinn von Wert, der auf den Ausgang einwirken könnte, ist zu verzeichnen.

Aber England wird nicht müde, es blufft ruhig weiter. Daß es das kleine Portugal niedergeblist hat, weiß man seit Jahrzehnten. Daß das großmäulige Norwegen sich in ähnlich traurigen Umständen befindet, ahnten wir, aber erst jetzt haben wir volle Gewißheit. Daß England jetzt Schweden bluffen will, ist uns ganz klar. Gott sei dank sind wir nicht so dumm, wie wir aussehn, und vor allem: Schweden hat als Zuschauer bei all den verschiedenen Spielen Englands dabei gestanden. Und es hat nicht nur zugehört, sondern es auch durchgesehen und gelernt.

Eben sind wir Zeuge der furchtbaren Verwirrung, die das Verlangen des englischen Bluffs auf dem Balkan in den Ländern des Vierverbandes angerichtet hat. Wenn England den Schaden wieder gut machen will, indem es seinen Bluff gegen Schweden forciert, so sei von vornherein gesagt, daß es sein Spiel auch hier verliert.

Wir werden nie die Waffen gegen Deutschland führen! Aber von englischer Unverschämtheit haben wir jetzt genug. Wie Portugal und Norwegen wollen wir nicht dastehen! Wenn es die Wahl gilt, so ist keine Frage, wohin die Waagschale sinkt. Wir haben gesehen, was es heißt, ins Lager des Verbandes aufgenommen zu werden. Schwedens Heer kann unter Umständen bedeuten — ja, was es bedeuten kann, darüber nachzudenken überlassen wir England selbst.

Englands großer Bluff taugt nichts mehr. Je eher England das Spiel verloren gibt, desto billiger ist es. England kann nicht mehr gewinnen. Aber es hat noch manchen Posten, den es verlieren kann.

## Die Lage im Westen.

### Die Fronten im Westen.

tu. Bern, 1. November. (Frankf. Ztg.) In den neuen erbitterten Kämpfen an der Westfront bemerkt der „Bund“: Wir glauben nicht, daß die Fronten im Westen geschwächt worden sind, sondern wir sind auf Grund der allgemeinen Lage und besonderer Nachrichten der Ansicht, daß sowohl Deutschland als Frankreich ihre Linien verstärken. Auch die Engländer schaffen fortgesetzt Reserven herüber. Ein Teil derselben durchquert Frankreich, um sich in Marseille nach dem Orient einzuschiffen.

Berlin, den 1. November 1915.

### Kriegsbriefe aus dem Westen.

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

#### Die unaufhaltbare Stoßkraft der deutschen Westfront.

Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.

Großes Hauptquartier, 31. Oktober.

Wenn die Franzosen über den Erfolg ihrer Septembereffensive schon vorher recht nachdenklich geworden waren, so müssen sie die Ereignisse des gestrigen und heutigen Tages vollends zur Bestimmung bringen und ihnen zeigen, wie wenig es ihnen gelungen ist, die

Stoßkraft der deutschen Westfront zu schwächen. Im Artois hörte ich schon vor acht Tagen bei meinem letzten Besuch, daß die deutschen Truppen die Frontlinie bei Reuville so verbessern würden, daß dem Feind das Halten seiner Stellungen dauernde schwere Opfer ausbilden werde. Das ist nun, wie der heutige Bericht der obersten Heeresleitung zeigt, ganz genau dem Programm entsprechend ausgeführt worden. In der Champagne sah ich gestern die Vorbereitungen zu dem Sturm, der uns in den Wiederbesitz der wichtigen Höhe 192, der sogenannten Butte de Tahure, setzen sollte. Die Sturmtruppen, die zu diesem Unternehmen teils mit Gefangenen nach den vorderen Stellungen marschierten, teils in Kraftwagen schnell nach vorn gebracht wurden, waren ihres Sieges so sicher, daß niemand, der die prächtigen Jungen sah, an ihrem Erfolge zweifeln konnte. In der Tat ist das Unternehmen fast über Erwartung geglückt. An der Eindrudsstelle, welche der einzige Erfolg der ungeheuren Blutopfer ihrer Champagneoffensive war, haben die Franzosen neben der hohen Gefangenenzahl die beherrschende Höhe verloren, von der aus sie weiter vorwärts und nach den Seiten zu drücken hofften. Der Angriff kam überraschend und gab unserer Infanterie die ersehnte Gelegenheit, im Nahkampf ihre schneidige Ueberlegenheit gegen die an der Drudsstelle massierten französischen Infanteriemassen zu beweisen.

W. Scheurmann, Kriegsberichterstatter.

### Die Kämpfe bei Tahure.

tu. Berlin, 1. November. (B. Z.) Der Kriegsberichterstatter Dr. Max Osborn meldet aus dem Großen Hauptquartier: Auch um den Ort Tahure selbst wird im Talkeßel gekämpft. Neue Einzelheiten, die bekannt werden, zeigen neuerdings, wie stark der Feind mit einem wirklichen Durchbruch rechnete. Bei gefangenen Franzosen wurden Quartierbillets sogar für Kettel und Bouziers gefunden.

### Der französische Generalkabsbericht.

wb. Paris, 1. November. Amtlicher Bericht von gestern Nachmittag. Die gestern gemeldete Beschließung in der Champagne entwickelte sich mit größerer Heftigkeit auf einer Front von etwa acht Kilometern, die durch einen Baum auf Höhe 193, den Hügel von Tahure, das Dorf Tahure und die Schützengräben südlich davon bis einschließlich zum Schanzwerke La Courtine bezeichnet ist. Auf diese Vorbereitung folgte auf der ganzen angegebenen Front ein sehr starker Angriff, der von bedeutenden Infanteriemassen ausgeführt wurde. Diese waren zum größten Teil aus Truppen, die kürzlich von der russischen Front herangebracht worden waren, zusammengefaßt. Trotz der Wucht des Angriffs und der äußersten Erbitterung der Angreifer erlitt der Feind wiederum eine ernste Schlappe. Seine Sturmwellen wurden auf der ganzen Front durch unser Feuer dezimiert. Es gelang ihnen nur, den Gipfel des Hügel von Tahure zu erreichen. Sonst wurden die Deutschen überall, namentlich vor dem Dorfe, wo die Kämpfe besonders erbittert waren, vollkommen geschlagen und in ihre Schützengräben zurückgeworfen. Sie ließen auf dem ganzen Kampfplatz eine sehr große Anzahl von Toten. Auf der ganzen übrigen Front kein bedeutendes Ereignis.

Im amtlichen Bericht vom Sonntag Abend heißt es u. a.: Im Artois dauert das gegenseitige Geschützfeuer an nördlich und östlich von Souchez, besonders am Bois-en-Hache und nördlich von Reuville und Saint Vaast. Der Kampf wird mit großer Erbitterung um den Besitz der Schützengräbenstücke fortgesetzt, in die der Feind gestern eindrang: wir haben sie teilweise wieder erobert. In der Champagne erneuerten die Deutschen nach neuer Artillerievorbereitung mit starker Verwendung großkalibrierter Granaten mit erstickenden Gasen ihre Angriffe im Gebiet nördlich von Le Mesnil. Sie versuchten im Laufe des Tages vier aufeinanderfolgende Sturmangriffe: den ersten um 6 Uhr am Ostende von La Courtine, den zweiten um 12 Uhr gegen Tahure, den dritten um 2 Uhr nachmittags südlich des Dorfes und den vierten um 4 Uhr nachmittags gegen die nordöstlich gelegenen Rämme. Ueberall hielt sie unser Artilleriegeschützfeuer und unser Infanteriefeuer an und zwang sie, in Unordnung in ihre Ausgangsschützengräben zurückzuliegen. Ihre Verluste waren wiederum sehr bedeutend. 356 unüberwundene Gefangene, darunter 3 Offiziere, blieben in unseren Händen. Aus den Vogesen, besonders aus dem Gebiet von Van de Sapt und Bioul, werden besonders heftige Artilleriekämpfe gemeldet.

### Die Opposition der Zeitungen.

wb. Paris, 2. November. Eine Reihe von Zeitungen wie „Kappel“, „Libre Parole“, „Figaro“, „Journal“ usw. erklären, daß sie ihre Artikel nicht mehr vorher der Zensur unterbreiten werden.

### Explosion in einer Pulverfabrik.

wb. Lyon, 2. November. In der Pulverfabrik Barra explodierte eine Kiste mit Sprengstoffen. Ein Soldat und ein Arbeiter wurden getötet.

**Die Lage im Osten.**

**Der russische Durchbruchversuch bei Czartorysk gest Scheitert.**

tu. R. u. K. Kriegspressequartier, 1. November. (B. L.) Nach einwöchiger Dauer hat sich die Durchbruchschlacht bei Czartorysk völlig zu unserem Gunsten gewandt. Der russische Versuch, längs der Bahnlinie Kiew—Sarny—Kowel nach Kowel durchzubrechen, ist abermals gescheitert und der Gegner trotz numerischer Ueberlegenheit und rücksichtsloser Einjektung von Mann und Material auf den Brückenkopf von Czartorysk—Dmitaj zurückgeworfen worden. Unser Raumgewinn beträgt 5 Kilometer Tiefe. Die Russen verloren bis einschließlich 31. Oktober 3500 Gefangene, schätzungsweise ebensoviele Tote und 16 Maschinengewehre. Von feindlichen Flugzeugen, die jetzt häufiger als früher über der wohnhüchlichen Front kreuzten, wurden 2 herabgeschossen.

**Goremykin Reichskanzler?**

tu. London, 1. November. Wie das Reutersche Büro aus Petersburg meldet, verlautete dort, daß Goremykin zum Reichskanzler ernannt worden sei.

tu. Amsterdam, 1. November. Wie der „Telegraaf“ aus Petersburg meldet, bringe die dortige Börsenzeitung die Nachricht, daß Goremykin die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen werde; zu seiner Unterstützung sei der frühere russische Botschafter in Wien, Schebekow, ausersehen. Ferner verlautete, daß der Zar die Entlassungsgesuche der Minister Sjasonow, Charitonoff und Kritowschein angenommen habe, während Schwostoff für den Posten des Ministerpräsidenten ausersehen sei.

**Rück von der Front.**

wb. Petersburg, 2. November. Der Zar und der Thronfolger sind von der Front zurückgekehrt, auch die Kaiserin mit ihren Töchtern ist von ihrer Reise zurückgekommen.

**Sündenböcke.**

wb. Kopenhagen, 2. November. Wie aus Petersburg gemeldet wird, sind der Adelsmarschall von Mirbach und der Bürgermeister Pfeiffer, beide aus Danaburg, nach Irkutsk verbannt worden. Es wurde ihnen abgeklagen, auf eigene Kosten zu reisen. Pfeiffer sollte nur nach Zentralrußland überführt werden, als plötzlich seine Verbannung nach Sibirien verfügt wurde.

**Einberufung sämtlicher 45jährigen in Rußland.**

tu. Stockholm, 1. November. (B. L.) Ein Ulaß des Zaren bestimmt, daß nunmehr auch alle 43- bis 45jährigen Russen, die bisher vom Militärdienst befreit waren, einberufen werden. Die russische Regierung zieht, wie „Riesch“ meldet, nicht nur Kinder und Frauen zur Arbeit heran, es werden sogar jetzt die in Untersuchungshaft befindlichen Personen, die bisher nach dem Gesetz frei von jeder Arwangsarbeit waren, gezwungen, für Kriegslieferungen zu arbeiten.

**Aus der Ostsee.**

wb. Petersburg, 31. Oktober. Im amtlichen Bericht heißt es u. a.: In der Ostsee wurde durch unsere Kreuzer ein deutscher Dampfer im Gottnischen Meerbusen, durch das Uboot „Aligator“ ein anderer deutscher Dampfer eingebracht.

**Protest gegen den Fliegerangriff auf Venedig.**

tu. Lugano, 1. November. (B. L.) Die drei in Rom beglaubigten Botschafter der Entente erlassen namens ihrer Völker, also auch namens des hochzivilisierten Rußlands, einen flammenden Protest gegen die Fliegerangriffe auf Venedig und die barbarische Zerstörung des Gemäldes von Tiepolo in der Scalikirche.

**Der Krieg des Islam.**

**Amliche Lügen Englands.**

wb. Berlin, 1. November. Englische Zeitungen verbreiten lägenhafte Berichte über die Mitwirkung der von „Goeben“ und „Breslau“ auf Gallipoli ausgeschifften Maschinengewehrabteilung.

Diese Angaben entstammen, wie festgestellt wurde, aus dem amtlichen Bericht des Generals Sir Ian Hamilton vom 26. August. Danach sollen 5 deutsche Offiziere gefangen, der Führer der Abteilung getötet und „das Maschinengewehr“ zerstört worden sein.

Tatsächlich ist nur ein schwerverwundeter Offizier in der feindlichen Stellung in Gefangenschaft geraten, während die aus zahlreichen Maschinengewehren bestehende Landungsabteilung weiter mit gutem Erfolge Schulter an Schulter mit den türkischen Bundesgenossen auf Gallipoli fight.

Diese Feststellung der unwahren englischen Berichterstattung läßt deutlich erkennen, wie weit man den amtlichen englischen Berichten von den Dardanellenkämpfen Glauben schenken darf.

**Persien.**

wb. Konstantinopel, 31. Oktober. Hier eingetroffene persische Blätter melden die Ernennung Siyehdar Azaas zum Kriegsminister. Siyehdar, der als Führer der liberalen Bewegung in Persien bekannt ist, die zur Entthronung des Schahs Mehmed Ali führte, hatte sich auf Betreiben Englands und Rußlands vom politischen Leben zurückziehen müssen.

tu. Petersburg, 2. November. Nach einer Meldung aus Teheran hätten die persischen Medschlis den Plan genehmigt, ein Heer von 100000 Mann aufzustellen, das sich nur aus Muselmanen zusammensetzen soll.

**Uboote im Mittelmeer.**

Uboote war unseren Tauchbooten auch auf dem Zug zum Süden Kapitänleutnant Herling, der durch Versenken des ersten feindlichen Kriegsfahrzeuges, des Kreuzers „Wahlsinder“, am 5. September 1914 den Briten einen Pfad zur Freiheit der Meere sand und noch mehr Tonnengehalt an englischen Kriegsschiffen als sogar Weddigen zu den Fischen schickte. Seine Fahrt zum Goldenen Horn wird als seemännische Glanzleistung auf den Seiten der Kriegsgeschichte leuchten. Sie endete mit einem nicht minder glänzenden militärischen Erfolg, weil er vor dem Ziel in kaltschlüchter Ruhe am Schwarm der feindlichen Kreuzer und Zerstörer vorbei zum Angriff erst fuhr, als er zwei englische Minenschiffe zur Strecke bringen konnte.

Störung des Dardanellenunternehmens der feindlichen Verbündeten längs ihrer Anmarschstraßen war die Aufgabe, zu deren Erfüllung Kapitänleutnant Ganker im August den heimischen Nordseebasen verließ. Das Wetter versprach böse Lage, als „U x“ mit den guten Wünschen der beiden Nachbarboote auf die lange Reise fuhr. Wind und See zwangen ihn oft unter Wasser; trotzdem konnte er halb den britischen Dampfer „Whitfield“ von etwa 3000 Tonnen Gehalt anhalten, die Besatzung von Bord schicken und das Heu und Lebensmittel nach England tragende Fahrzeug durch Artilleriefire versenken. Da begann der Himmel zu lachen! Das Wetter klarte auf und blieb den Unseren für Wochen hold. In der folgenden Nacht sahen sie die Positionslaternen eines sonst abgeblendeten Dampfers. Als vom U-Boot ein warnender Schuß vor den Bug fiel, löschte der Skipper auch die Positionslaternen aus, aber der Mond lachte wie Tags zuvor die Sonne. Das Geschütz feuerte wieder, und auf den ersten Treffer stoppte der Dampfer. Der deutsche Kommandant gönnte der Besatzung Zeit, in die Boote zu gehen und fuhr näher. Er sah einen Landdampfer. Die Leute an Bord waren nicht ausgeflogen. Die Maschine arbeitete wieder und mit äußerster Fahrt versuchte der Skipper zu entweichen. Wieder also setzte ein britischer Kapitän nach Befehung der Admiraltät zwecklos das Leben seiner Leute aufs Spiel. Neues Artilleriefire mußte den Dampfer zum Stillliegen zwingen. Der Kapitänleutnant ging längsseit und gab den Briten 15 Minuten Zeit, um ihr Schiff zu verlassen. Endlich glaubten sie es ratsam, dem Befehl zu gehorchen. Ein Torpedoschuß endete des Dampfers Dasein und die hoch zum Nachthimmel aus dem Schornstein auflodernde Feuerfäule erzählte, daß die Petroleumtanks getrossen waren. Am Nachmittag des kommenden Tages trat der Engländer „Mimosas“ die Fahrt in die Tiefe an. Torpedier schwamm er noch auf der Ladung von Oelfässern. Eine Sprengpatrone mußte das Ende beschleunigen, denn G. hatte Gile.

Als er querab der spanischen Küste fuhr, kam der Brit „Sohu Gardie“, ein Dampfer von 4- bis 5000 Tonnen, in Sicht. Seine Besatzung flieg nicht auf Anruf, aber auf einen Warnungsschuß aus und ruderte in den Booten davon. Die erste Granate von „U x“ schlägt in die Wasserlinie des „Sohn Gardie“. „Herr Kapitänleutnant, es sind drüben noch Menschen an Bord!“ ruft der Mann am Geschütz, und der Kommandant sieht einen Indier unter

**G. & W. Ruppert**

G. m. b. H.  
Herischdorf  
Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt  
vorzüglicher Güte

garantiert reinen Herischdorfer  
**Getreide - Korn**

nur aus feinstem Roggen- u. Darrmalz

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

Turban einen Landsmann auf Deck des Dampfers schleppen. G. läßt das Feuer einstellen und fährt dem Briten näher. Drüben packt ein Indier den anderen um den Leib und wirft sich mit ihm ins Wasser. „U x“ setzt das Dingt aus. Die Männer darin rudern, daß die Knochen knarren, fischen die Weiden auf und sehen den einen mit Fußfeilen gefesselt! An Bord des U-Bootes gebracht und schnell gelabt müssen die Geretteten erzählen. Ihr Skipper hatte den Gefesselten wegen eines kleinen Disziplinarvergehens in Eisen gelegt und ihm wie seinem Landsmann verboten, in ein Boot zu klettern. Es liegt System darin! Zu Wasser wie zu Lande sehen wir Engländer die Indier in sicheren Tod treiben. Sie sollen nicht heimkehren und von englischen Niederlagen und Enttäuschungen berichten. Darum heben Britanniens Generale die wider ihren Willen nach Europa geschleppten indischen Truppen den eigenen voran in gewisse Vernichtung, und darum stellen immer wieder die Unseren fest, daß auf sinkenden englischen Schiffen die Indier zurückbleiben müssen. Der „praktische“ Briten will zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen. Das Wort „der beste Indier ist der tote Indier“ führte er längst im Mund und nun er begreift, daß das geknechtete Volk bald Rechenschaft fordern darf, will er vor der Abrechnung die Mannbaren Indiens morden. Lebend könnten sie nicht nur zu Streikbaren einer Erhebung werden, sondern auch erzählen, daß der Engländer zu bezwingen ist, auch wenn er mit einer Welt im Bunde kämpft. Der Indier darf helfen Deutsche zu erschlagen, aber über die Klinge springen muß auch er. So ist echt englische Waffenbrüderschaft auf den Nord eines tapferen Hilfsvolkes erpicht. Den Indiern scheint ein Ahnen davon zu dämmern. Glühender Haß und heißes Macheverlangen sprach aus den Geretteten, die den Unseren ihre Hilfe im Kampfe gegen die Briten boten.

Bei prächtigem Wetter feuerte der Kommandant die Straße von Gibraltar an. Am nächsten Tage lag sie im Rücken und auf dem Mittelmeer unerträgliche Hitze. Die stehende Sonne des Südens macht U-Bootsfahrten zu qualvoll anstrengenden. Eine Temperatur von 50 Grad in den unteren Räumen des Bootes mag elektrisches Laufen noch steigern, aber in der Siedehitze darf die Wachsamkeit nicht erlahmen. Die lange Fahrt ohne Unterbrechung ärgert die Maschine aufs Höchste an. Die geringfügigste Störung mag dem Unternehmen wie der Besatzung das Ende bringen. Dann bietet kein neutraler Hafen Zuflucht. Ueberall lauert der Feind. Nur soldatisches Wagnis und seemannisches Können finden Wege durch sein enigmatisches Sicherungsnetz. Fast nackt arbeiten die fettrotenden Männer im siedeheligen Delmaschinerium. Beim Herausreten packt sie die Zugluft vom offenen Luf. Frisch ist der eiskalte Lufthauch willkommener als die flammende Schwelhtreibende Hitze, die Gliedern und Nerven lähmende Mattigkeit bringt, während der Dienst Anspannung heischt und selten ein kurzes Ausruhen gönnt. Auch der Mann, der in der quälenden Hitze Schlaf finden sollte, kann wachfreie Stunden kaum völlig zum Schlummern ausnützen, weil die überanstrengte Maschine dauernd Sonderarbeit heischt. Aber weder Laune noch Zübersicht der Mannschaft leiden. Sie freut sich auf die Begegnung mit Engländern und Franzosen. Der Kommandant hat offen von der Bedeutung des Unternehmens wie seinen Gefahren gesprochen. Zu verheimlichen braucht er seinen Leuten nichts. Sie wissen wie er dem Tod ins Auge zu sehen. Sie hörten, wie schmähtlichen Tod durch britische Seemüde Kameraden fanden, die Deutschland als Velden und zugleich als Märtyrer ehren wird. Aber sie haben Vertrauen in den Führer. „Die Brücke (auf der die Offiziere stehen) wirds schon machen“ sagen sie, und auch ihre Diensttreue hilft. Von vier Mann des seemannischen Personals beobachtet jeder stets einen Sektor, ein Viertel des Horizonts. Gegen das Wenden des Sonnenlichts schützt sie eine blaue Brille. Ungeachtet melden sie, wenn Müdigkeit ihre Augen versagen läßt, aber auf Posten sehen sie jeden Seaner, ehe er ihr Kommen ahnen kann. Das Leben von Schiff und Besatzung hängt von ihrer Aufmerksamkeit ab, und nie konnte eins der vielen feindlichen Sicherungsschiffe „U x“ überraschen. Aber Offizier und Mann bleiben auch in wachfreien Stunden in den Kleidern. In Siedehitze liegen sie bereit, auf das Alarmsignal zu den Tauchstationen zu haften. Sarte Notwendigkeit muß ihnen statt des gewohnten guten Essens oft den Schmachtrümen reichen. Sie leben gemeinlich von Konserven und Hartbrot, auf das Feinschmecker die Butter mit dem Pinselfschmier. Aber Gesundheit wie gute Laune wohnen an Bord und wärmer als die Sonne über dem Mittelmeer brennt, glühen die Herzen dem fernen Vaterland. Otto v. Gotthberg.

ap. Genf, 2. November. L. S. eröffnet im „Journal de Geneve“ vom 28. 10. die Bedeutung der Uboot-Tätigkeit der Deutschen im Ägäischen Meere im Zusammenhang mit der erreichten Verbindung nach Konstantinopel. Preiselloses wird die Tätigkeit der Uboote an Intensität zunehmen. Die Türkei kann nun Kohle bekommen, die Arsenale werden wieder arbeiten, die Versorgung der Uboote wird leicht werden, der Transport von türkischen Vorräten (Kautschuk und Kupfer) wird beginnen. Die Herrschaft der Russen im Schwarzen Meer wird in Frage gestellt, ihre Landung zweifelhaft. Nur durch ihre unbegrenzte Menge von Torpedobooten und Kreuzern zur Besetzung sind die Verbündeten bisher überhaupt noch in der Lage, Transporte durch das Mittelmeer zu leisten. Für eine russische Expedition im Schwarzen Meer wird das aber kaum Genjo der Fall sein.

**Japan.**

wb. Tokio, 2. November. Der japanische Ministerpräsident erklärte einem Journalisten, daß es Japan nicht möglich sei, dem Bierverbanne militärische Hilfe zu bringen, da es nicht über die nötigen Transportmittel verfüge. Dagegen gewähre Japan den Verbündeten durch die Mobilmachung seiner Arsenale und Munitionsfabriken wichtige militärische und maritime Hilfe. Japan übernehme die Rolle einer Schildwache, um den Feind zu verhindern, alle Inseln zum Aufstand aufzureisen. Es wache darüber, daß die transsibirische Eisenbahn, die der Versorgung Rußlands diene, nicht zerstört wird. Zum Schluß sagte der Ministerpräsident, er freue sich, daß Japan Frankreich kleine, wenn auch nur bescheidene, finanzielle Hilfe gewähren könne um so vielleicht ein Ende des Krieges zu beschleunigen.

Nein, dieses Gemüt!

tu. Paris, 1. November. (Rtf. Bg.) Die Polizei entdeckte eine Verschwörung gegen die Arsenale und Munitionsfabriken in mehreren Ortschaften in Japan.

**Verschiedenes.**

wb. Kopenhagen, 31. Oktober. Verlingste Tidende meldet aus Stockholm: Die Versorgung Schwedens mit Kohlen ist jetzt gesichert. Nach Verhandlungen zwischen der schwedischen und der englischen Regierung hat diese eingewilligt, ihre Zustimmung zur Ausfuhr von 150 000 Tonnen englischer Kohle nach Schweden zu geben.

wb. Kopenhagen, 31. Oktober. Verlingste Tidende zufolge wurde in einer in Malmö abgehaltenen Versammlung von Vertretern der Exportschlachtereien beschloffen, den Vorschlag der amtlichen Lebensmittellmission anzunehmen, wonach vom 1. November ab die Ausfuhr von Schweinefleisch 200 000 Kilogramm wöchentlich nicht übersteigen darf. Die gleiche Menge soll der schwedischen Lebensmittellmission zur Verfügung gestellt werden.

**In der Verlustliste Nr. 366**

sind folgende Truppenteile aufgeführt:

Stappen-Inspektion der Südarsee.  
Infanterie usw.: Stab der 8. Infanterie-Div. Garde: 3., 4. u. 5. Garde-Regiment z. F.; 7. Garde-Infanterie-Regiment; Garde-Grenadier-Regiment Alexander und Elisabeth; Garde-Reserve-Jäger-Bataillon. Grenadier-, bzw. Infanterie-, bzw. Füsilier-Regimenter Nr. 9, 11, 12 (f. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 12), 14, 16, 17, 18, 25 (f. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 68), 26, 36, 37 (letzte drei f. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 263), 38 (f. Inf.-Regt. Nr. 51), 45, 47, (f. Ref.-Inf.-Regt. 68), 51, 60 (f. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 17), 63, 64, 68 (f. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 68), 69 (f. Ref.-Inf.-Regimenter Nr. 17 u. 68), 70 (f. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 17), 72 (f. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 263), 75 (f. auch Ref.-Inf.-Regt. Nr. 51), 80, 85 (letzte beiden f. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 68), 88, 97, 98, 109, 111, 112, 113, 116, 117, 128 (f. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 263), 150, 151, 152, 153, 156, 157 (f. auch Infanterie-Regiment Nr. 51), 159, 160, 161, 162 (f. auch Garde-Grenadier-Regiment Elisabeth), 163 bis einschl. 176, 188, 193, 352, 354, 361, 368, 371. Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 11, 12, 15, 16, 17, 60, 65, 66, 67, 68, 72, 74, 77, 88, 180, 226, 228, 249, 256, 259, 263. Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 9, 11, 12, 15, 18, 37, 71, 76, 81, 83, 109, 110, 116, 350. Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 8. Landsturm-Infanterie-Bataillone: 6. Münster und Weisenfels (beide f. Garde-Grenadier-Regiment Elisabeth). Jäger-Bataillone Nr. 7, 9, 11; Reserve-Bataillone Nr. 6, 11, 17. Feld-Maschinengewehr-Züge Nr. 81, 163 (beide f. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 83), 253 (f. Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 11).

Kavallerie: 1. Garde-Dräger: 1. Garde-Manen; Kürassiere Nr. 4; Dräger Nr. 1 4 20 22; Husaren Nr. 1 8 13 15; Manen Nr. 5 11 13.

Feldartillerie: 2. und 3. Garde-Regiment; Regiment Nr. 2 5 8 10 12 (f. Feldart.-Regt. Nr. 21), 15 19 21 24 25 46 51 54 58 63 (f. Ref.-Feldart.-Regt. Nr. 21), 75 112 225 (f. Ref.-Feldart.-Regt. Nr. 21); Reserve-Regimenter Nr. 16 21 22. Ballonabwehr-Kanonen-Zug Nr. 44 (f. Ref.-Feldart.-Regt. Nr. 21).

Fußartillerie 1. und 2. Garde-Regiment; 1. Garde-Reserve-Regiment; 2. Garde-Landwehr-Bataillon; Regiment Nr. 1 2 3 4 bis einschl. 11 13 14 15 18 20 22; Reserve-Regimenter Nr. 1 2 4 5 6 7 9 11 13 14 15 17 18 20 22; Fußartillerie-Bataillone Nr. 21 und 54; Landwehr-Bataillone Nr. 5 6 20. Fußartillerie-Batterien Nr. 83 101 312 313 478; 4. Reserve-Batterie Nr. 26; Fußartill.-Landsturm-Bataillone Nr. 7 und des 17. Armee-Korps. Kurze Marine-Kanonen-Batterie Nr. 6.

Pioniere: 1. Garde-Bataillon; Pionier-Versuchs-Kompagnie; Pionier-Regimenter Nr. 18 und 29; Bataillone: 1. Nr. 4 1. und 2. Nr. 6, 1. Nr. 8, 1. und 2. Nr. 9, 2. Nr. 10, 1. und 2. Nr. 11, 1. Nr. 15, 3. Nr. 16; Reserve-Bataillon Nr. 39; Pionier-Komp.

Compagnie Nr. 205; Reserve-Compagnien Nr. 44 und 52; Bionier-Abteilung der 1. Kavallerie-Division; 1. Landsturm-Compagnie des 8. Armee-Korps und 1. Landsturm-Ersatz-Compagnie des 7. Armee-Korps. Minenwerfer-Compagnie Nr. 246. Leichte Minen-Abteilungen Nr. 215 und 226.  
 Etappen-Sanitätsdepot der 3. Armee.

Infanterie-Regiment Nr. 51. 3. Komp.: Paul Wolf, Warmbrunn, l. verw. 7. Komp.: Paul Viertel, Straubitz, gefallen.  
 8. Komp.: Willy Wenrich, Straubitz, vermisst.  
 Infanterie-Regiment Nr. 88. 11. Komp.: Unteroffizier Hermann Schölich, Sirschberg, gefallen.  
 Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 17. 1. Komp.: Fritz Bogel, Warmbrunn, schw. verw.  
 Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 21. 6. Batt.: Arthur Krause, Sirschberg, l. verw.

### Deutsches Reich.

— In Köln verschied an den Folgen eines Unfalls der Geheim-Kommerzienrat Dr. jur. Joseph Neven-Du-Mout, Verleger der Kölnischen Zeitung und der Straßburger Post, Vorsitzender der Handelskammer in Köln, Mitglied des Stadtverordneten-Kollegiums, des Rheinischen Provinzial-Landtages, des Ausschusses des deutschen Handelstages usw., im Alter von 59 Jahren.

— Durch persönliche Eingreifen des Reichskanzlers sind die neuen Maßnahmen zur Sicherung der Volksernährung und gegen Preissteigerung zustande gekommen. Das wird der „Post“ durch eine Zuschrift von parlamentarischer Seite bestätigt. Darin heißt es, daß die jetzt getroffenen Maßnahmen verspätet sind. Man habe im Reichsamt des Innern zu lange gezögert und konnte doch unter dem Widerstand der verschiedenen Interessen nicht zu einem durchgreifenden Entschluß kommen. „Daß dieser, so heißt es in der Zuschrift, nun endlich eingetreten und verwirklicht worden ist, muß, wie uns aus sicherer Quelle berichtet wird, auf den Reichskanzler selbst zurückgeführt werden. In wenigen Tagen und in kurzen Entschlüssen sind von ihm die Fragen selbst gelöst worden, die anderen unlösbar erschienen.“ Bekanntlich hat seinerzeit der Reichskanzler auch persönlich eingegriffen, um die tatsächlich beabsichtigte Erhöhung der Getreidepreise zu verhindern.

— Graf Schwerin-Löwik, der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrats, hat gegenüber einem Vertreter der Leipziger Abendzeitung, geäußert, die Schweinepreise seien exorbitant hoch und in keiner Weise berechtigt. Sie seien nach seiner Meinung durch die vollkommene falsche Meinung von einem Notstand hervorgerufen worden durch die Einbildung, daß es an Schweinen sowohl wie an Futter fehle. Graf Schwerin betont, daß er bei dieser Ansicht die maßgebenden Kreise der deutschen Landwirtschaft und ihrer Vertretungen hinter sich habe. Als Höchstpreise für Schweine seien nun 110 M. anzusetzen. Die Reichsregierung wolle — und Graf Schwerin-Löwik wird wohl ziemlich Genaues darüber wissen — Höchstpreise schaffen, die stellenweise darüber hinausgingen und sich zwischen 100 und 120 M. bewegen. — Ueber die in Aussicht genommenen Höchstpreise für Schweine und Schweinefleisch wird der „Post“ von parlamentarischer Seite geschrieben, es sei damit zu rechnen, daß als Höchstpreis für 100 Pfund Schlachtwicht eines Ferkels von 160—200 Pfund ein Preis von 100 Mark und für den Kleinverkauf 120 Mark für Rippen, sowie 140 Mark für Bauchfleisch in Ansatz kommen wird.

— Die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, G. m. b. H. Berlin, gibt bekannt, daß sie, um eine gleichmäßige Verteilung von Torfstreu und Torfmüll vornehmen zu können, sich genötigt sieht, vom 1. November d. J. ab bei sämtlichen Torfstreuwerken Deutschlands das Ueberlassungsverlangen auf alle vorhandenen und noch herzustellenden Mengen Torfstreu und -Müll auszusprechen. Seitens der Werke dürfen aber keinerlei direkte Verkäufe oder Ablieferungen erfolgen, da alle seither bestehenden Verträge aufgehoben sind. Torfstreu kann nur noch durch die Kommunalverbände, Torfmüll dagegen nur direkt bei der Bezugsvereinigung angefordert werden.

— Gegen die Ministerstürzerei hat sich der Chefredakteur der „Deutschen Tageszeitung“ am Freitag Abend in einem jener Artikel ausgesprochen, in denen er von Zeit zu Zeit die deutsche Presse in schulmeisterlichem Tone darüber belehrt, was sie zu tun und zu lassen habe. Er sagt wörtlich:

„Die Kritik darf auch nicht persönlich zugespielt sein; sie darf nicht den Eindruck erwecken, als ob sie sich gegen bestimmte Persönlichkeiten in der Regierung richte. Ministerstürzerei ist schon im Frieden eine unnütze, im Kriege aber eine gefährliche Beschäftigung.“  
 Es wäre wünschenswert und auch wohl naturgemäß, so schreibt dazu die Kreis. Sta., daß in erster Linie die „Deutsche Tageszeitung“ diese weisen Lehren beherzigt. Aber was sehen wir da?

In seiner Nummer vom Dienstag abend bringt das Organ des Bundes der Landwirte in großer Ausführlichkeit einen heftigen Angriff der „Kölnischen Volkszeitung“, der sich mit aller nur möglichen Deutlichkeit gegen die Person des Staatssekretärs des Reichsamts des Innern wendet. Die „Deutsche Tageszeitung“ hat an dieser persönlichen Kritik so wenig auszusetzen, daß sie sie in großer Breite reproduziert, mit der Bemerkung, sie glaube sich der Wiedergabe um so weniger entziehen zu können, als die Darlegungen des führenden Zentrumsblattes vorwiegend starke Beachtung in der Öffentlichkeit finden würden. Wenn dagegen die Tätigkeit des preussischen Landwirtschaftsministers in der Presse einer genaueren Prüfung unterzogen wird, dann druckt die „Deutsche Tageszeitung“ diese Kritik nicht schamlos ab mit dem Hinzufügen, daß derartige Ausführungen in der Öffentlichkeit vorwiegend starke Beachtung finden würden, sondern dann schreibt sie Leitartikel zur Verteidigung des angegriffenen Ministers und warnt vor persönlicher Kritik und Ministerstürzerei. Höchst seltsam!

— Der „Frankf. Sta.“ geht aus Berlin die Nachricht zu, daß gestern in Berlin der Admiral à la suite des Seeoffizierskorps Bendemann gestorben ist.

### Ausland.

#### England.

Die englische Regierung hat zum ersten Mal eine Dame zum Diplomaten ernannt, und zwar eine der Führerinnen der Bewegung für Frauenstimmrecht namens Pressley-Smith, die zur Legationssekretärin an der Gesandtschaft in Kristiania ernannt wurde.

### Tagesneuigkeiten.

Die Firma Gebrüder Stollwert in Köln, die, wie man sich erinnert, aus Anlaß des Geburtstages des General-Feldmarschalls v. Hindenburg 10 000 Kilo Schokolade für die Truppen an der Ostfront gestiftet hat, hat neuerdings weitere drei Waggons, je 5000 Kilo, für die Armee der Westfront zur Verfügung gestellt; ferner 10 000 Kilo den vereinigten Truppen der kaiserlichen Madonnen-Armee und 5000 Kilo für die erfolgreichen Verteidiger der Dardanellen. Außerdem überwies das österreichisch-ungarische Zweighaus Gebrüder Stollwert 10 000 Kilo den Helden der Isonzo-Front, insgesamt 50 000 Kilo im Werte von über 100 000 Mark, hinreichend für 2 1/2 Millionen Tassen des kräftigen Nahrungsmittels.

Einem großen Mehlwindel in Schöneberg ist die Kriminalpolizei auf die Spur gekommen. Von dem Magasinat war der Firma Kosterlis der Verkauf von Mehl an die kleinen Händler übertragen worden. Die Firma hat nun das Mehl verfälscht und größere Quantitäten zurückgehalten, wodurch die Allgemeinheit schwer geschädigt wurde. Die Kriminalpolizei verhaftete einen Mitinhaber der Firma und verfügte die polizeiliche Schließung des Geschäftes.

Der Munitionsaufwand im Weltkriege. Zur Charakteristik des in der bisherigen Geschichte der Feuerwaffen ohne Beispiel bestehenden Munitionsverbrauches im gegenwärtigen Kriege schreibt das französische Armeebulletin Bulletin des Armées: Während des ganzen Feldzuges von 1870/71 verschoss die deutsche Artillerie ungefähr 817 000 Geschosse, und zwar 479 000 auf französische Festungen und 338 000 im freien Felde. Der zehnte Teil der letztgenannten Ziffer stellt die Zahl der Geschosse vor, die im Verlaufe der Schlacht von St. Privat abgefeuert wurden, die als die „munitionshumarigste“ Schlacht des damaligen Feldzuges bezeichnet werden muß. Im russisch-japanischen Kriege, der länger dauerte, in dem aber geringere Kräfte aufgeboten waren und die Schlachten in größeren Zwischenräumen stattfanden, verschoss die gesamte Artillerie nur 954 000 Projektilen und zwar meist aus Feldgeschützen. Ueber den gegenwärtigen Krieg lassen sich vorläufig noch keine genauen Zahlen angeben. Immerhin kann schon heute behauptet werden, daß der Munitionsverbrauch im Weltkriege die unglaublichsten Phantasien noch übertrifft. So ereignete es sich z. B., daß eine der beiden Parteien an einem einzigen Tage auf einer Front von 8 Kilometern 100 000 Granaten verschoss. Die Zahl der Treffer auf jeden Meter der Front war sechsmal größer als in den heißesten Tagen des Krieges 1870. Aus den russischen Berichten schließt man, daß die Deutschen im Verlaufe der großen Schlacht in Galizien 700 000 Geschosse abfeuerten, zu deren Heranbringung wohl 1000 Eisenbahnwagen erforderlich gewesen sein müssen. Nach einem offiziellen Bericht der französischen Seeresleitung vom 17. Juni hat die französische Artillerie im Norden von Arras innerhalb 24 Stunden 300 000 Geschosse verfeuert. Das Gesamtgewicht dieser 300 000 Geschosse kann auf 4 500 000 Kilogramm bemessen werden, demnach hat ihre Heranbringung sechs große Lastzüge erfordert. Die Kosten lassen sich auf 9 375 000 Francs veranschlagen.

## Aus Stadt und Provinz.

Sirshberg, 3. November 1915.

### Wettervoraussage

der Wetterdienststelle Breslau für Mittwoch,  
den 3. November 1915:

Weist bewölkt, schwachwindig, etwas wärmer, auch Niederschläge.

### Eine weitere Regelung des

#### Fleisch- und Fettverbrauchs.

Mit der letzten vom Bundesrat erlassenen Verordnung über die Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs sind die geplanten Maßnahmen auf dem Gebiet der Fleischversorgung noch nicht abgeschlossen. Denn die bis jetzt vorgenommene Regelung bezweckt lediglich eine Einschränkung des Verbrauchs an Fleisch und Fett, durch die Ersparnisse an den vorhandenen Vorräten gemacht werden sollen. Eine nennenswerte Einwirkung auf die Preise wird diese Verbrauchseinschränkung jedoch nicht haben. Um diese zu erreichen, steht der Erlass einer neuen Bundesratsverordnung bevor, die voraussichtlich noch in dieser Woche bekannt gegeben wird. Sie bezweckt, den Kleinhandelspreis für Schweinefleisch so zu regeln, wie die Rückschlüsse auf die Ernährung der Bevölkerung es erfordern. Der Kleinhandelspreis für Schweinefleisch dürfte dabei gegenüber den Preisen der letzten Zeit ziemlich erheblich herabgesetzt werden. Eine Regelung der Preise für Rindfleisch ist einstweilen noch nicht in Aussicht genommen.

\* \* \*

### Die Bestandsaufnahme für Brotgetreide.

Man schreibt uns:

Die vom Bundesrat beschlossene Bestandsaufnahme für Brotgetreide soll eine Ergänzung der im Juli und August vorgenommenen Ernteschätzungen bilden. Auch bei dieser Bestandsaufnahme ist man im großen Umfang noch auf Schätzungen angewiesen, weil der größte Teil des Getreides noch nicht ausgedroschen ist. Die Aufnahme wird deshalb kaum ein wesentlich anderes Bild über die diesjährige Ernte liefern als die Ernteschätzungen, die in diesem Jahr mit besonderer Sorgfalt vorgenommen sind. Ernteschätzung und Bestandsaufnahme dienen als Unterlage für die Bemessung der täglichen Proportion. Kürzlich wurde diese auf 225 Gramm herabgesetzt. An diesem Satz wird aller Wahrscheinlichkeit nach bis auf weiteres festgehalten werden, da sich herausgestellt hat, daß damit bei sparsamer Wirtschaft auszukommen ist. Sämtliche Kommunalverbände haben die besonderen Bedürfnisse der schwer arbeitenden Bevölkerung durch Ausgabe von Zusatzbrotarten berücksichtigt. Und trotzdem ist es noch in vielen Kommunalverbänden möglich gewesen, von den zugeteilten Mengen Ersparnisse zu machen, sogar in Gegenden mit einer ganz überwiegend schwer arbeitenden Bevölkerung. Für die Ersparnisse werden von der Reichsgetreidestelle Prämien gewährt, die von den Kommunalverbänden zur Beschaffung anderer Lebensmittel, wie Hülsenfrüchte verwendet werden.

\* (Beschlagnahme und Nachmeldung von Kupfer und Fertigfabrikaten.) Durch die Bekanntmachung M. 1. 7. 15. R. R. A. (in Kraft getreten am 20. Juli 1915) ist eine Bestandsmeldung von Fertigfabrikaten, die ganz oder teilweise aus reinem Kupfer bestehen, angeordnet worden. Die Verfügung über Kupfer aus Fertigfabrikaten wurde darin gewissen Beschränkungen unterworfen, doch enthielt die damalige Anordnung noch keine Beschlagnahme. Neuerdings werden nun durch die „Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme und Nachmeldung von Kupfer in Fertigfabrikaten“, Nr. M. 5395. 9. 15. R. R. A. vom 2. November 1915 eine Reihe der in Bekanntmachung M. 1. 7. 15. R. R. A. aufgezählten Gegenstände der Beschlagnahme unterworfen. Es handelt sich nach § 2 der Bekanntmachung hauptsächlich um gewerbliche Anlagen und Apparate, sodas unter normalen Umständen Privatpersonen und Haushaltungen von der Beschlagnahme nicht betroffen werden. Den Kreis der betroffenen Personen usw. legt § 3 der Bekanntmachung fest. Die von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände dürfen an die Metall-Mobilmachungsstelle des königl. Preussischen Kriegsministeriums, Berlin W. 9, Potsdamerstraße 10/11, verkauft werden. Anderweitige Verfügung (auch zur Ausführung von Kriegslieferungen) ist nur mit Zustimmung der Metall-Mobilmachungsstelle zulässig. Für alle Personen, die ihrer Meldepflicht nach Verfügung M. 1. 7. 15. R. R. A. bisher nicht genügt haben, wird eine neue Meldefrist bis zum 30. November 1915 gesetzt. Es wird dringend davor gewarnt, diese Nachfrist ungenutzt verstreichen zu lassen, da ein Unterlassen der Meldung strafrechtliche Verfolgung nach sich zieht. Die Be-

kanntgabe der neuen Verordnung M. 5395. 9. 15. R. R. A. erfolgt in der üblichen Weise durch die zuständigen Militärbehörden mittels Anschlag und Abdruck in amtlichen Zeitungen. Die Beschlagnahme von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Feinnickel nach Bekanntmachung M. 325. 7. 15. R. R. A. bzw. M. 325 e. 7. 15. R. R. A., mit deren Durchführung die Kommunalverbände beauftragt sind, hat mit der Verordnung M. 5395. 9. 15. R. R. A. nichts zu tun.

\* (Geldsendungen an Kriegs- und Zivilgefangene in England.) Geldsendungen an deutsche Kriegs- und Zivilgefangene in England sind mehrfach wegen Gleichgültigkeit des Namens oder wegen ungenügender Anhaltspunkte für die Feststellung des richtigen Empfängers an Gefangene zur Auszahlung gekommen, für die sie nicht bestimmt waren. Um den daraus entstehenden Weiterungen und Unzuträglichkeiten für die Folge vorzubeugen, wird empfohlen, gleichzeitig mit der Ausgabe der Geldsendung dem kriegsgefangenen Angehörigen den Namen des Absenders, den Betrag der Sendung und den Ausgabeort besonders mitzuteilen. Auf Grund dieser Angaben kann die Auszahlung der Postanweisungen an die Empfangsberechtigten von der Aufsichtsbehörde kontrolliert werden.

\* (Die Annonce bitte „gratis“ aufzunehmen.) Die Marienburger „Nogat-Zeitung“ schreibt: Die Schwierigkeiten unter denen der Zeitungsverleger in dieser Zeit arbeiten muß, wenn er die ehrliche Absicht hat, sein Blatt durchzubringen, sind schon verschiedenorts in einsichtiger und gerechter Weise erörtert worden. Wer sie noch nicht kennt, kann sich an der Hand des mageren Anzeigentils seines Leib- und Magenblattes und nach Durchsicht der Preisliste für die Rohmaterialien leicht ein klares Bild verschaffen. Siervon soll aber die Rede heute nicht sein, vielmehr von einem diesem Kapitel recht nahestehenden, dem der Gratisaufnahmen. Wir wollen dem Leser Einsicht geben in die Morgenpost unseres Verlegers, die in dieser Beziehung überaus interessant ist. Die Frühpost enthielt: 1. zwei Bekanntmachungen der kaiserlichen Oberpostdirektion, betreffend den Paketverkehr nach dem österreichischen Küstenland und den Privatverkehr nach Riga — beide „mit dem Anheimstellen der gefälligen unentgeltlichen Aufnahme!“ 2. eine Bekanntmachung von amtlicher Stelle, betreffend Ausstellung für Verwundeten- und Krankenfürsorge — „zur kostenfreien Veröffentlichung!“ 3. eine Bekanntmachung der Feuerpolizei betr. Entwicklung dieser Anstalt — Gratisaufnahme erwünscht! 4. eine Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos, betr. Bestandserhebung pp. von Kaufschul mit der Bitte um kostenfreie Veröffentlichung, 5. eine weitere Bekanntmachung derselben Behörde, betr. Beschlagnahme der Schaffsur — auch zur kostenfreien Aufnahme, und 6. eine Todesanzeige („die Betr.“ sollen hier nicht genannt werden). — Die „Freude“ des Verlegers über diese „Unterstützung“ kann man sich vorstellen. Statt einiger Aufträge, die dazu beitragen könnten, die wöchentlich bzw. monatlich fällige beträchtliche Summe für Löhne und Gehälter zusammenbringen, fallen ihm lauter Gesuche um Grasisaufnahme entgegen. Da ist das „Durchhalten“ allerdings recht schwer! — Soweit die „Nogat-Zeitung“. Anderswo ist's genau so oder noch schlimmer. Wir könnten die obige Liste noch ganz erheblich vermehren. Wenn man sich an die betreffenden Behörden wendet, heißt es immer wieder: Dafür ist kein Fonds vorhanden! Und damit müssen sich die Zeitungen abfinden. Wenn nun wenigstens das Publikum vernünftig wäre und mit seinen Forderungen an die Presse zurückhielte. Aber es denkt gar nicht daran. Gerade auf dem Gebiete der Wohltätigkeit — was die Zeitungen von sich aus auf diesem Gebiete bereits „gratis“ getan haben, stellt Werte von Hunderttausenden dar — werden Forderungen an die Zeitungen gestellt, welche die Fordernden sehr wohl selbst erfüllen könnten. In der Regel sind es sehr gut gestellte Kreise, welche an der Spitze all dieser unzähligen Wohltätigkeitsbestrebungen stehen. Wir würden ihre Tätigkeit vollkommen, und das Vaterland ist auch ihnen zu Danke verpflichtet. Wie aber nun gerade die Zeitungen dazu kommen, dieser Wohltätigkeit unter allen Umständen dauernd und in wachsendem Maße ihren freien Raum umsonst zur Verfügung zu stellen, das ist uns unverständlich. Es ist schon im Frieden oft ein übles Ding gewesen, daß für Wohltätigkeitszwecke die Veranstalter ihren Namen, der Kaufmann aber umsonst seine Ware hergab. Jetzt im Kriege ist es genau so, nur noch in viel umfangreicherem Maße. Die Zeitungen sind auch kaufmännische Unternehmungen, welche verdienen müssen, und deshalb können sie verlangen, daß sie nicht fortwährend über alle Grenzen des Zulässigen hinaus als Stifter in Anspruch genommen werden. Die Sache geht oft so weit, daß es einem übel genommen wird, wenn man aus einem halbenlangen Artikel, den man „gratis“ abdrucken soll, zunächst einmal einen Schwall von überflüssigen Phrasen herausstreicht. Wir betonen diese Erscheinung aber auch abgesehen vom geschäftlichen Standpunkte deshalb, weil wir dem entgegenwirken möchten, daß in dieser ersten Zeit nicht wieder das oberflächliche Treiben überhand nimmt, das wir alle kennen, damit nicht der Ausruf „Für unsere braven Krieger“ zur Phrase wird. Für unsere braven Krieger soll alles Mögliche getan werden, das ist selbstverständlich, — aber daß die Zeitungen die Hauptkosten dazu beitragen sollen, vermögen wir nicht einzusehen.

**(„Wohltäter der Menschheit.“)** Wie uns glaubhaft versichert wird, hat ein Gutsbesitzer in Rudelsdorf öffentlich geäußert: „Wenn ich das Pfund Butter für 1,90 Mark verkaufen soll, so benutze ich die Butter lieber als Wagen- und Schmiere.“ — Ein Landwirt auf einem Dominium an der Grenze von Landeshut hat, wie dem „Landesh. Stadtbl.“ mitgeteilt wird, das Angebot von 5 Mark für einen Zentner Kartoffeln als ungenügend zurückgewiesen. Auf eine erstaunte Bemerkung des Käufers erwiderte der lebenswürdige Agrarier: „Na warten Sie nur, im Frühjahr werden Sie zehn Mark bezahlen müssen!“ — Ein angesehenener westfälischer Landwirt schreibt der „Kölnischen Volkszeitung“: „Von meinem früheren Lieferanten, dem Großgrundbesitzer (solgt der Name eines bekannten Großgrundbesizers im Oben) kaufte ich im September zwei Doppelwagen Kartoffeln, den Zentner 3,10 Mark, und zwei Doppelwagen Kartoffeln, wie sie der Boden bringt, den Zentner 2,90 Mark. Ich wollte hieraus, wie gewohnt, meine Saatkartoffeln für kommendes Frühjahr auslesen. Weil indes manche bedürftige Leute hiesiger Gemeinde beim rutenweisen Verkauf meiner Kartoffeln nichts erhalten konnten (da die Kriegerfrauen vorab berücksichtigt wurden), bestellte ich bei demselben Großgrundbesitzer einen Doppelwagen Saatkartoffeln, den Zentner 4 Mark, für mich, um dafür eine andere Menge den Leuten überlassen zu können. Auch frag ich für meine Gemeinde wegen Kartoffeln an. Mein früherer Lieferant antwortete, daß er keine Kartoffeln und auch keine Saatkartoffeln jetzt mehr liefern könne, wohl aber im Frühjahr 3000 Zentner Saatkartoffeln. Diese Antwort läßt darauf schließen, daß im östlichen Deutschland dasselbe Verfahren wie im Vorjahre versucht werden soll, nämlich das Zurückhalten der Speisekartoffeln bis zum Frühjahr, um dann die Vorräte als Saatkartoffeln zu bezeichnen, wodurch die festgesetzten Höchstpreise umgangen und beliebige Preise gefordert werden können, ein Verfahren, welches im Ariene aufgenommen, aber durch nichts gerechtfertigt ist.“

**us. (Der Verein für Feuerbestattung)** hielt am Sonntag im Saale des Hotels „Kaiserhof“ eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, welche der Vorsitzende Dr. med. Schubert leitete. Er widmete zunächst den beiden verstorbenen Mitgliedern, welche im hiesigen Krematorium eingäschert wurden, Sanitätsrat Dr. Troche-Warnbrunn und Rentner Simons-Schmiedeberg einen ehrenden Nachruf und teilte hierauf mit, daß einige Korporationen unserer Stadt dem Verein als Mitglieder beigetreten sind. Da sich die Eintragung des Vereins in das Vereinsregister für notwendig erwiesen hat, sind die Satzungen von einer Kommission neu aufgestellt worden. Sie sehen eine Erweiterung des Vorstandes sowie die Möglichkeit, als Kostenbeitrag zur Einäscherung Einzahlungen vornehmen zu können, vor. Letztere werden für jedes Mitglied gefordert bei der hiesigen städtischen Sparkasse hinterlegt und im Todesfalle nach erfolgter Einäscherung der Bestattungspflichtigen zurückgezahlt werden. Auch in der Beitragszahlung tritt insofern für die Mitglieder eine Verminderung gegen bisher ein, indem der Mindestbeitrag für das erste Mitglied einer Familie jährlich 3 Mk., für jedes weitere nur 2 Mk. beträgt. Die vom Verein auf Antrag der Hinterbliebenen eines Mitgliedes für im hiesigen Krematorium ausgeführte Einäscherungen nach Maßgabe der verfügbaren Mittel zu gewährenden Beihilfen betragen wie bisher nach einer Mitgliedschaft von 2 Jahren Mk. 10, von 4 Jahren Mk. 20, von 6 Jahren Mk. 30. Die Benutzung der hiesigen Einäscherungshalle war bisher äußerst reger, die Mitgliederzahl steigert sich fortgesetzt. Wiederholt wurde auf die gesetzliche Bestimmung für eine Einäscherung hingewiesen, den letzten Willen durch eine ein Amtsstempel führende Person beglaubigen zu lassen. Diese leibwillige Erklärung wird auf Wunsch kostenfrei beim Verein gegen Ausstellung einer diesbezüglichen Empfangsbescheinigung sorgfältig aufbewahrt. Ferner wurde nochmals aufmerksam gemacht, daß, wenn jemand außerhalb stirbt, seine Leiche hier eingäschert und die Urne auf dem hiesigen Friedhofe beigelegt wird, von der Heimatskirchenbehörde keinerlei Gebühren erhoben werden. Die Urne kann aber auch auf dem Heimatsfriedhof auf Wunsch des Verstorbenen beigelegt werden. Es ist eine anonyme Aufschrift eingegangen, die verlangt, dafür Sorge zu tragen, die Asche in jedem Erdgrabe kostenlos beiseiten zu dürfen. Es wird bemerkt, daß sich wegen dieser Art der Beisetzung keinerlei Schwierigkeiten ergeben, daß die Kosten aber von der Friedhofsverwaltung nicht erlassen werden können. Die um die Entwicklung des hiesigen Feuerbestattungsvereins und um die Errichtung unseres Krematoriums sich hochverdient gemacht habenden Mitglieder Oberbürgermeister Hartung, sowie der Vorsitzende des Breslauer Vereins Justizrat Dr. Markuse ernannte die Versammlung einstimmig zu Ehrenmitgliedern, für welche Ehrung der anwesende Oberbürgermeister Hartung erfreut herzlichst dankte. Nachdem die neuen Satzungen Annahme gefunden hatten, hielt ein Mitglied des Vorstandes einen Lichtbildervortrag über die Vorteile der Feuerbestattung.

**us. (Allgemeiner Nichtraucherstag.)** Heute Mittwoch findet, wie bereits angekündigt, hier und in der näheren Umgebung unserer Stadt der Nichtraucherstag zum Besten

unserer Truppen im Felde statt, um diesen durch Zufendung von Zigarren eine kleine Weihnachtsfreude draußen zu bereiten und ihnen einen erneuten Beweis zu erbringen, daß wir daheim ihrer in steter dankbarer Liebe gedenken. Es sei deshalb an Jedem von uns, Männer und Frauen, Raucher und Nichtraucher, der warme Appell gerichtet, zu diesem Werke nach Kräften beizutreten zu helfen. Keiner schließe sich in der Einzeichnung der beim Hauswirt ausliegenden Sammelliste aus. Jede, auch die kleinste Spende ist willkommen! Darum leget Eure Liebesgabe am heutigen Tage bereit, Euer Hauswirt nimmt sie in Empfang. Darum: Heute Mittwoch nicht rauchen! Es gilt für unsere Feldgrauen!

**# (Es geht auch so!)** Als Höchstpreise sind in Marklissa festgesetzt: für ein Pfund Landbutter 1,70 Mark und für ein Liter Vollmilch 18 Pf. — Für Schwerta beträgt der Preis für ein Pfund Butter nur 1,50—1,70 Mark.

**\* (Gedenket der einsamen Krieger!)** Wiederholt ist in der letzten Zeit in der Presse, auch bei uns, die Bitte ausgesprochen worden, an diejenigen Krieger Liebesgaben zu senden, die keine Angehörigen haben und die deshalb sonst keine Liebesgaben aus der Heimat erhalten. Nun hat sich der Kommandeur des schlesischen Landwehrkorps, General der Kavallerie Freiherr von König, an verschiedene bekannte Persönlichkeiten gewandt, in ihrem Kreise bestimmte Mannschaften aus seinem Korps, die keine Angehörigen haben, durch die Zufendung von Liebesgaben zu erfreuen. Wir sind überzeugt, daß diese Aufforderung besonders in Schlessien auf fruchtbaren Boden fallen wird. Gerade unsere schlesische Landwehr hat in dem langen Kriege mit beispielloser Tapferkeit ihre Heimat verteidigt und große Seidenanteile verübt. In den Reihen des Korps dienen Schlesiens Söhne, darunter auch viele Kinder unserer Berge. Auch an Oberbürgermeister Hartung hat General Freiherr von König die Bitte gerichtet, für eine Anzahl „einsamer“ Krieger die Versorgung mit Liebesgaben zu übernehmen. Oberbürgermeister Hartung bittet nun die Bürgerschaft, ihn durch Darbietung von allen Sachen, die Kriegerherzen draußen erfreuen können, Tabak, Zigarren, Zigaretten, Wurst, Schmalz, Schokolade usw., sowie auch Geld, zu ermöglichen, die Bitte des Korpskommandanten zu erfüllen. Die Geschenke können in der Polizeidirektion im Rathaus abgegeben werden.

**\* (Keine Feststellung der Buttervorräte.)** Das stellvertretende Generalkommando des 5. Armeekorps hat die Anordnung, daß am 5. November eine Feststellung der Buttervorräte und Speisefestbestände stattfinden soll, aufgehoben. Die durch die Preisblatt-Bekanntmachung vom 27. v. Mts. vorgeschriebene Feststellung ist daher nicht vorzunehmen. Gleiche Erhebungen werden vom Reichsamt des Innern veranlaßt werden. Den Ortsbehörden werden nähere Bestimmungen noch mitgeteilt werden.

**\* (Brieflicher Stenographieunterricht in den deutschen Militär Lazaretten.)** Vor einigen Wochen ist vom Deutschen Stenographenbunde „Gabelsberger“ (Vorsitzender Kreisinspektor Professor Pfaff, Darmstadt) brieflicher Unterricht in Gabelsbergerischer Stenographie an Verwundete eingerichtet worden, an dem sich bereits 2000 Verwundete mit zum Teil vorzüglichstem Erfolge beteiligen. Als Lehrmittel werden benutzt die Selbstunterrichtsbücher von Redaktionssekretär Curt Vogel (Dresden), die sich bestens bewähren. Die Teilnahme am Unterricht, der für Verwundete selbstverständlich völlig kostenlos ist, wird diesen eine wertvolle Gelegenheit zur Erwerbung nutzbringender Befähigung bieten. Die Kosten werden aus einer besonders dafür begründeten Stiftung, „Gabelsbergerischer Kriegerdank“ aufgebracht. Anfragen sind zu richten an den Deutschen Stenographenbund Gabelsberger, Darmstadt, Redarstraße 4.

**\* (Landwirtschaftliche Winterschule in Landeshut.)** Im Hinblick auf das langsame Fortschreiten der landwirtschaftlichen Herbstarbeiten ist die Eröffnung des diesjährigen Lehrganges an der landwirtschaftlichen Winterschule in Landeshut auf den 16. November verschoben worden. Hierdurch, sowie durch die kürzere Dauer des Unterrichts, — bis Ende März 1916 —, (also während der weniger arbeitsreichen Zeit) soll die Teilnahme möglichst vielen angehenden jungen Landwirten ermöglicht werden. Der tägliche Unterrichtsbeginn um 8 1/2 Uhr morgens sowie der Unterrichtsschluß um 4 Uhr nachmittags gestattet einer größeren Anzahl Schüler aus an der Bahn gelegenen Orten am Morgen rechtzeitig mit der Bahn den Schulort, am Nachmittag den Heimort zu erreichen.

**\* (Der Liberale Bürgerverein)** hält heute Mittwochabend im „Schwarzen Adler“ eine Sitzung ab, in der neben Besprechung der Stadtverordnetenwahlen die Aufstellung der Kandidaten für die Stadtverordnetenwahlen erfolgen soll.

**\* (Singakademie.)** Bei dem für Donnerstag angekündigten Konzert der Singakademie ist zu bemerken, daß eine Wiederholung des Konzerts nicht stattfindet.

**\* (Der Befehl über die Behandlung der russischen Arbeiter.)** den wir gestern erwähnten, wird nun auch in Nr. 117 des Hirschberger Kreisblattes vom 1. November veröffentlicht.

\* (Den Verkauf der städtischen Konserven) betrifft eine Bekanntmachung des Magistrats im Anzeigenteile der heutigen Nummer.

\* (Bericht des städt. Schlachthofes vom Oktober 1915.) Es wurden geschlachtet: 6 Pferde, 243 Rinder, 301 Schweine, 359 Kleinvieh. — Von diesen Tieren wurden beanstandet und a) als untauglich zur menschlichen Nahrung vernichtet: 1 Pferd, von auswärts eingeführt, wegen Darmentzündung und mangelhafter Ausblutung, 1 Rind wegen allgemeiner Tuberkulose mit hochgradiger Abmagerung; ferner an Organen: 74 Lungen, 21 Lebern, 20 mal Nieren und Darmkanäle, 13 mal sonstige Organe, 4 mal sämtliche Baueingeweide und 12½ Kg. Fleisch; b) als minderwertig der Freibank überwiesen: 2½ Rinder wegen Tuberkulose, 1 Rind wegen Finnen, 2 Schweine, weil es Linnen-eber waren.

\* (Bewegung der Bevölkerung.) In vergangener Woche zogen zu 251 Personen, geboren wurden 5 Personen, so daß der Zugang 256 Personen beträgt. Weggezogen sind 124 männliche und 92 weibliche Personen, gestorben 6 Personen, so daß der Abgang 222 Personen beträgt. Die Bevölkerungsziffer der Stadt Hirschberg hat demnach um 34 Personen zugenommen und beträgt jetzt 21 679 Personen. Innerhalb der Stadt wechselten 41 Personen ihre Wohnung. In derselben Zeit wurden sechs Ehen geschlossen. In den hiesigen Gasthöfen und Herbergen übernachteten 431 Personen.

\* (Kaiser-Panorama.) Eine hochinteressante Serie von Kriegsbildern ist in dieser Woche ausgestellt. Sie nennt sich: „Mit unseren Feldgrauen nach Wolskowitz und an die Front in Polen“. In prächtigen Bildern sehen wir das Leben und Treiben in den kunstvoll ausgebauten Schützengraben, das Leben hinter der Front u. s. w. Gleichzeitig zeigen die Bilder Land und Leute von russisch-Polen, aber auch die verheerenden Spuren des Krieges in den betroffenen Ortschaften.

\* (Besitzveränderung.) Die zwei Mietshäuser Nr. 20 und 22 in der Bergmannstraße zu Gumnärsdorf erwarb aus der Konkursmasse des verstorbenen Zimmermeisters Ernst Liebig-Ober-Schreiberhau durch Kauf für 43 500 Mk. der Rentier Paul Hoffmann in Gumnärsdorf. Die Vermittlung erfolgte durch das Grundstücksbüro Paul Langer zu Hirschberg.

\* (Sein 30jähriges Amtsjubiläum) beging am 1. November der Totengräber Hermann Rother auf dem Gnadenfriedhof.

—h. Giersdorf, 31. Oktober. (Bei den kirchlichen Körperschaften) wurden die Kirchenältesten wiedergewählt, ebenso die Mitglieder der Gemeindevertretung. Neugewählt wurde Logierhausbesitzer Kreisfischer aus Giersdorf.

§ Krummhübel, 1. November. (Todesfall.) Einen herben Verlust hat unsere Gemeinde durch den Tod des Generaldirektors der Bergmann-Elektrizitätswerke Theodor Berliner erlitten. Er hatte die Villa seines Schwiegervaters, des Geheimen Sanitätsrats Dr. Wollner vor zwei Jahren modern ausbauen lassen und war mit Familie und Enkeln wiederholt hier. Im vorigen Jahre verlor er seinen Sohn auf dem Schlachtfelde. Ein anderer Sohn steht als Leutnant noch im Felde. Namentlich während der Kriegszeit hat der Entschlafene wiederholt durch reichliche Spenden bedrängte Bewohner unserer Gegend bedacht und mehrfach dem Gemeindevorstande Gaben zur Verfügung gestellt. Als er vor acht Tagen nach Berlin abreiste, überwies er dem Bürgermeister Schulz 300 Mark zur Verteilung an Kriegerverwundeten.

m. Löwenberg, 31. Oktober. (Gefallen) sind Paul Blochwitz und der Wehrmann Heinrich Holzbecher, beide aus Löwenberg. Von letzterem sind schon die beiden Brüder Wilhelm und Gustav auf dem Felde der Ehre geblieben; ferner starben fürs Vaterland Erwin Berner aus Deutmannsdorf, der Musiketier Arthur Rüst aus Lauterjeiffen, der Jäger Karl Adolf aus Hartelangenborwerk.

s. Haselbach, Kr. Landeshut, 2. November. (Fortbildungsschule.) Der Schulvorstand der Fortbildungsschule beschloß, wegen Mangel an männlichen Arbeitskräften in diesem Winter den Fortbildungsschulunterricht ausfallen zu lassen.

W. Goldberg, 1. November. (Verschiedenes.) Rentner Gustav Schneider in Adelsdorf feierte mit seiner Gattin die goldene Hochzeit. — Als Termin für die Stadtverordnetenwahlen ist der 15. November festgesetzt. Es scheiden aus: Kaufmann Detschen, Uhrmacher Schmidt, Malermeister Bades, Ziegeleibesitzer Linke, Rentner Jädel, Rentner Pohl, Rentner Bänisch und Buchdruckerbesitzer Collmar.

kw. Görlitz, 31. Oktober. (Eroberte Geschütze.) Vom stellvertretenden Generalkommando des V. Armeekorps sind der Stadt Görlitz zwei 12 Zentimeter- (französische) Stahlkanonen in Lafetten überwiesen worden, die in der Nähe der im Jahre 1870/71 von dem damaligen hiesigen Jäger-Bataillon eroberten Kanone vor dem Kaisertrub ihre Aufstellung gefunden haben. Die Ueberlassung ist nur leihweise erfolgt und die Heeresverwaltung hat sich leidersseit anderweitige Verfügung vorbehalten.

h. Bunzlau, 2. November. (Großfeuer.) In Neuer brannten gestern Abend die Maschfischen und die Engmannschen Stellen gänzlich nieder. Bei diesem Feuer sollen Vieh und viel Erntevorräte mit verbrannt sein. Die Entfischungsurache hat bisher noch nicht ermittelt werden können. Von der Maschfischer Bestung brannte bereits im Februar die Scheuer nieder.

\* Liegnitz, 31. Oktober. (Erbeutete Geschütze.) Der „Liegn. Anz.“ meldet, daß am Freitag zwei erbeutete 15 Zentimeter-Stahl-Geschütze in Liegnitz eingetroffen sind, die zunächst im Museums-hofe untergebracht wurden.

\* Reichenbach, 2. November. (Dankschreiben des Generals von Gallwitz.) Die Mutter und der Bruder unseres berühmten Heerführers von Gallwitz ruhen auf dem Friedhof von Reichenbach u. d. Enle. An dem Todestag der Mutter hatte der Magistrat an deren Grabe einen Kranz niederlegen lassen. Darauf ist, wie das „Schles. Tagebl.“ meldet, folgendes Dankschreiben eingegangen: „Serbien, den 23. Oktober 1915. An den verehrlichen Magistrat der Stadt Reichenbach, Schlesiens. Erst verspätet habe ich davon Kenntnis erhalten, in wie sinniger Weise die geschätzte Stadtverwaltung das Andenken meines lieben Bruders und meine Mitwirkung an den großen vaterländischen Geschehnissen geehrt hat, indem sie am Todestage unserer lieben Mutter deren Grab schmücken ließ. Ich darf versichern, daß keine Aufmerksamkeit meinem Herzen hätte mehr wohl tun können, und danke aufrichtig dafür. Das Band, welches mich noch immer mit der letzten Heimat meiner nächsten Angehörigen verbindet, kann dadurch nur fester werden. Im Donner der Geschütze um die Morava. Ihr sehr ergebener von Gallwitz, General der Artillerie, Oberbefehlshaber der 11. Armee.“

## Letzte Telegramme.

wb. Großes Hauptquartier, 2. November. (Amittich)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von starken feindlichen Feuerüberfällen auf die Butte-Tahure-Höhe und lebhaften Artilleriekämpfen an der Front zwischen Maas und Mosel ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südlich der Bahn Luffum-Riga hat unser Angriff seitdem keine weitere Fortschritte gemacht.

Vor Düna wurde auch gestern heftig gekämpft. Mehrfache starke russische Angriffe wurden blutig abgewiesen. Die Kämpfe zwischen dem Swienten- und Jassen sind noch im Gange. Ueber 500 Gefangene fielen in unsere Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Linzinger.

Die Russen versuchten, unser Vorgehen westlich von Czartorysk durch Gegenangriffe auf breiter Front und in dichtem Nebel zum Stehen zu bringen. Sie sind mit schweren Verlusten zurückgeworfen worden; unser Angriff wurde darauf fortgesetzt.

Bei Siemilowce war es den Russen vorübergehend gelungen, in die Stellung der Truppen des Generals Grafen von Bothmer einzudringen. Durch Gegenvorstöße gewannen wir unsere Gräben zurück und nahmen über 600 Russen gefangen. Der Ort Siemilowce selbst wurde nach erbitterten Nachkämpfen heute Morgen größtenteils wieder erstickt, wobei weitere 2000 Gefangene gemacht wurden.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nördlich und nordöstlich von Cagal ist der Austritt aus dem Berglande südlich Grn. Milanovac in das Tal der westlichen Gollisla-Morawa erzwungen. Cagal ist besetzt. Die Höhen südlich von Kragujevac sind genommen. Beiderseits der Morawa ist die allgemeine Linie Bagdan-Despotovac überschritten.

Die Armee des Generals Vojadjeff hatte am 31. 10. Slatina an der Straße Knjazevac-Soco-Banja und die Höhe beiderseits der Turija, östlich von Surlia in Besitz genommen. Im Risava-Tal, nordwestlich vom Bela-Palanka-Tal, wurde Brandol überschritten.

Oberste Seereschiffung.

Persien.

wb. Teheran, 2. November. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Der russische Gesandte teilte im Auftrage seiner Regierung der persischen Regierung mit, daß, wenn sich die Gespräche über den Abschluß eines Sondervertrages zwischen Persien mit Deutschland und der Türkei befähigen sollten, das englisch-russische Abkommen über die Aufrechterhaltung der Unverletzlichkeit Persiens sofort seinen Zweck verliere. Diese Erklärung gelte nicht nur gegenüber dem gegenwärtigen Ministerium, sondern auch gegenüber allen Nachfolgern in der Regierung, die das Schicksal Persiens mit den Feinden Rußlands verknüpfen wollten.

Wie es gemacht werden muß.

wb. Paris, 2. November. Die Presse weist wiederholt und nachdrücklich darauf hin, daß eine für den Vierverband günstige Wendung auf dem Balkan nur erzielt werden könne durch ein einheitliches Zusammenwirken aller vier Mächte und dadurch, daß auch Rußland und Italien mit allen nur verfügbaren Kräften Frankreich und England unterstützen. „Echo de Paris“ sucht besonders die Italiener zu einer Teilnahme an der serbischen Expedition aufzufordern, indem es nachzuweisen versucht, daß damit auch den Interessen Italiens in Albanien und Valona am besten gedient sei.

Ein schwerer Verlust für das Deutsche Reich.

wb. New York, 2. November. Nach einer Neutermeldung ist der Herausgeber der „New Yorker Staatszeitg.“, Hermann Ridder, gestorben.

Dardanellen-Schwindel.

wb. Konstantinopel, 2. November. Die amtliche Telegraphenagentur erklärt: Nach einer Neutermeldung sollen die englischen Dardanellentruppen an der Nordfront Gelände in einer Tiefe von 300 Metern gewonnen haben. Diese Neutermeldung ist von Anlang bis Ende erfunden. Die Engländer konnten an der Nordfront keinen einzigen Meter Gelände gewinnen, sondern sie haben im Gegenteil Gelände verloren.

Getreidemarkt.

Breslau, 2. November. Der Markt war bei schwachem Angebot unverändert. Staatlich festgesetzte Höchstpreise: Weizen 25.50 Mt., Roggen 21.50, Malt- und Futtergerste 30.00 Mt., Hafer 30.00 Mt. v. 100 Kgr. Stroh. Notierung der Marktkommission. Presh- und Krummstroh 9.50—10.00 Mt. v. 100 Kgr. Den 15.00—16.00 Mt. v. 100 Kgr. Mehl. Die seitens des Magistrats für den Verkauf an Bäcker usw. festgesetzten Preise sind für Kaiserausgangsmehl 54.00 Mt., Weizenmehl 38.00 Mt., Roggenmehl 35.00 Mt. v. 100 Kilogramm.

R.-G.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

Table with 2 columns: 1. November, 2. November. Rows include Barometer, Thermometer, Höchster Stand, Tiefster Stand, Feuchtigkeitsmesser.

In der Zeit vom 17. bis 24. Oktober gingen folgende Liebesgaben bei den hiesigen Reservelazaretten ein: Ungenannt 100 Zigarren, 1 Beutel Kefel, 1 Handtasche Kefel, 4 Gläser Marmelade, 1 Konjakkzylinder, „G.“, 100 Zigarren, 1 Korb Kefel, 4 Gläser Kompott, 2 Dosen Tee, 2 Glas Marmelade, 2 Glas Marmelade, 1 D. Fr. Dr. Hartmann, Stöndorf 2 Sac Kefel, Fr. von Metzko Gummeeborj 6 Gläser Marmelade, Apotheker B. Handte 200 K. Selter, Lehrer Schulz, Becheltdorf Vefelhoff, Hegelbeil, Pahl 1 Korb Birnen, Reichgräflich von Brechtel'sches Forstamt Rittesruh 7 Kranzchen, 2 Dosen, 6 Pasteten, Fr. Thomas 4 Gläser Birnen, Buchhandlung Köhler fortlaufend Reltungen und Zeitungsblätter, Fr. Rentiere Kaut, Hermsdorf 1 Körbchen Birnen, 3 Handtücher, Fr. W. Hoffmann, Guman 5 Gl. Früchte, 1 großen Topf Gelee, Fr. Habritzel, Thienau, Gierdorf Birnen, Fr. Sekretär Richter, Hermsdorf Feldsalz, Rentier A. Strauß 10 Beuteltage und geb. Seinenwand, Fr. Hasland 10 Pakete Tabak, Jugführer Buchert, Gummeeborj Vefelhoff, Vaterl. Frauenverein Kaiserwaldban-Wernerborj 8 K. Fruchtstücke, 2 Wägen Konserben, 5 Gläser Honig, 10 Gläser Kompott, 9 Gläser Gelee u. Marmelade, 50 Pfund Backobst, 4 K. Kefel, 30 Pfund Birnen, 2 Beutel Backobst, Bindendulze, Fr. Kim. Uler 10 Pakete Tabak, 1 Netto, 1 Domesbreit, 1 Sac Schachthäuten, Fr. Ullrich, Spiller 1 Sac Kefel, Vaterl. Frauenverein Bolgedorf 1 Korb Kefel, 1 Krause Gelee, Fr. Rentiere Kaut, Gummeeborj 12 Gabeln, 1 Kopfstücken, 2 K. Rifen, geb. Seinen, Fr. Oberforster A. Bornmann, Peterborj 1 Korb Birnen, Stadtrat Dr. Weißstein 100 Zigarren, Frau Thamm 3 Wägen Ritteldompott, Fr. Wäckermeister, Franke eingeklagte Früchte, Dierbachholsvorsteher Schroeder 3 Angengläser, Postleierant Vonsch Schulz 2 Körbe Birnen, Fr. Apotheker Drobbed, Gummeeborj 1 Glas Kompott, Wachtmeister Köhler Fischbaag 1 Sac Kefel, Vaterl. Frauenverein Guman 1 Sac Kartoffeln, 1 Kürbis, 1 Korb Kefel u. Nüsse, 1 Säckchen Kefel, 1 Korb Birnen, 1 Sac Kefel, Fr. Hauptmann von Alting, Gungenau 18 Gläser Kompott und Marmelade, Fr. Grabs, Gummeeborj 1 Handtasche Kefel, Fr. Oberforster, nant Prag 100 Zigarren 10 K. Kefel, 10 K. Apfelwein, Rentier Ernst Hoffmann, Guman 5 M. Stellenbel, 5. Teich, Guman 5 M. Fr. Buchhalter Diebig 1 Topf Apfelsauce, Lehrer Grütz 2 K. Fruchtstück, 1 Körbchen Kefel, Wäckermeister, Schulz 2 Sonntagstagen, Fr. Dr. Hartmann, Stöndorf 2 Sac Kefel, Fr. U. Bindel 1 K. Wein, 2 K. Fruchtstück, Fr. Ambergelchsdorf Bligger 1 Korb Birnen, Blumen, Vaterl. Frauenverein Guman 3 Sac Kartoffeln, 1 Korb Kefel, 1 Säckchen Kefel, 1 K. Pfund Butter, 2 Würste, 1 Kürbis, 1 Korb Birnen, 1 Säckchen Backobst, Handbel, A. Beer, Gummeeborj 2 Beutel Kefel, Fr. Rentiere Wahn, Gummeeborj 1 K. Fruchtstück, 2 Glas Kompott, Fr. Lehrer Köhricht, Renteinmüll 5 Gl. eingel. Früchte, Fr. Gützel, Selma Gützel 10 Gl. Kompott, Fr. W. Wurmbrunn 3 Gl. Gelee, Fr. Kantor Hornig, Ludwigsborj 1 Körbchen Birnen. Allen den freundlichen Gebern sei herzlich gedankt. Weitere Liebesgaben für die Verwundeten werden im Rant- und Vereinshaule und in den Bazaar-Veranden dankbar entgegengenommen. Die Herren Jäger bitten wir besonders um Wild und Wildgeschlag jeder Art für unsere Schwerverwundeten.

Rotes Kreuz, Zweigverein Hirschberg.

Der Lehrgang an der Landwirtschaftlichen Winterschule in Landeshut

wird am 16. November eröffnet und findet Ende März seinen Abschluß. Als Aufnahmebedingungen gelten ein Alter von mindestens 15 Jahren und eine wenigstens zweijährige Praxis. — Ältere Landwirte finden ohne Beschränkung des Alters Aufnahme. — Das Schulgeld beträgt 50 Mark. — Für Kriegsverletzte ist der Unterricht frei. Anmeldungen sind baldmöglichst zu richten an den Direktor Jerrentrup.

In unser Handelsregister, Abteilung A, ist unter Nr. 484 die Firma „Ludwig Wallfisch, Fahrzeugfabrik“ zu Hirschdorf und als deren Inhaber der Kaufmann Ludwig Wallfisch ebenda eingetragen worden. Hirschberg i. Schles., den 29. Oktober 1915. Königliches Amtsgericht.

Die Verpachtung sämtlicher im Jahre 1916 pachtfrei werdenden Acker- und Wiesenparzellen des Rittergutes Hartau findet Donnerstag, den 4. November 1915, vormitt. 9 Uhr, im Stadtverordneten-SitzungsSaale im Rathause statt. Pachtlustige werden hierdurch eingeladen. Hirschberg, den 28. Okt. 1915. Der Magistrat.

Auktion. Donnerstag, d. 4. November, mittags 1 Uhr, werden auf dem Grundstück Dachseite Nr. 95 im freiw. Austr. des Hrn. Schieferbedeckermeisters Max Diebig 1 Schreibtisch, 1 Sofa, 1 Buff., 1 Tisch, 1 Partie Stühle, zwei Spiegel, 1 Gastoch. (3flamm.), 1 Petroleumofen, 1 Partie Silber, 1 Kronleuchter, Porzellan- und Glasfachen u. verschiedene andere Gegenstände öffentlich gegen bare Zahlung meistbietend versteigert. Petersdorf i. Rsg., den 2. November 1915. Der Gemeindevorstand.

Zahn-Atelier Max Loewe, Bahnhofstraße Nr. 64, gegenüber Hotel Drei Berge.

Unterricht in Mathematik und Sprachen w. best. erteilt. Angebote u. W 915 an den „Vote“. Ziegenbinger z. vl. Guman 23.

Auktion. Freitag, d. 5. November cr., mittags 12 Uhr, werden auf dem Weidegut Alt-Reinmth verschied. Gegenstände meistbietend verkauft: 1 Halbblaudauer, sehr gut erh., 1 Kastenwagen, stark, 1 Leiterwagen, Flügel, Krümmer, Egen, Zentrifuge, Sobelbank, Wang., 2 Paar engl. Geschirre, eins fast neu, 1 Paar Arbeitgeschirre, Kummte, Kommod., 1 Spazierschlitten u. viele and. landwirtschaftl. Gegenstände. Der Pächter.

### Statt besonderer Anzeige.

Heute Nachmittag 4 1/4 Uhr entschlief sanft unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Kgl. Oberstleutnant a. D.

# Emil Kuhr

Ritter des Eisernen Kreuzes und anderer Orden

im fast vollendeten 81. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Dr. jur. Alfred Kuhr, Hauptmann der Landwehr,  
Martha Kuhr geb. Dittrich,  
Max Kuhr, Major und Batl.-Kommandeur i. Inf.-Regt.  
Freiherr Hiller von Gaertringen Nr. 59  
z. Zt. im Felde,

Rose Kuhr geb. Dorn  
Frau Oberstleutnant Irgahn geb. Bormann,  
Frau Bertha Müncke geb. Bormann, Czernowitz  
und 5 Enkelkinder

Hirschberg i. Schl., Heidelberg,  
Deutsch-Eylau, den 30. Oktober 1915.

Beerdigung: Mittwoch 3 1/4 Uhr von der neuen Friedhofskapelle aus.

Im städt. Krankenhause  
verschied Sonnabend, den  
30. Oktober, 7 1/4 Uhr, die  
verwitwet gewes. Stellen-  
besitzerin Frau

## Pauline Göhlich,

geb. Feige,  
zu Herischdorf, in Folge Un-  
glücks. Dies zeigt schmerz-  
erfüllt an  
2 Söhne, z. Zt. im Felde,  
und 3 Brüder.

Die Beerdigung findet  
Donnerstag nachm. 2 Uhr  
von Nr. 3 zu Herischdorf  
aus statt.

Der Verkauf der städtischen  
Konerven findet von jetzt ab  
Mittwochs und Sonnabends  
von 9-12 und von 3-8 Uhr  
zu den bekannten Preisen statt.  
Zum Verkf. gelangen Schweine-  
fleischkonerven und Rinderkass-  
fleisch.

Wir weisen darauf hin, daß  
unsere Bestände an Leberwurst  
(in Dosen) nur gering sind; um  
mit diesen einen möglichst langen  
Zeitraum zu reichen, können an  
jedem Verkaufstage nur be-  
schränkte Mengen abgegeben wer-  
den. Mehr als eine Dose wird  
an einem Verkaufstage an den  
einzelnen Haushalt nicht verab-  
folgt.

Hirschberg, den 2. Nov. 1915.  
Der Magistrat.



## Narus

am Todestage unserer unergesslichen Mutter, Groß-  
mutter, Schwester  
der Gartenbesitzerin

# Johanna Tietze

geb. Schindler.

Wohl dem, der auf Gott trauet!  
Er hat recht fest gebauet,  
und ob er hier gleich fällt,  
wird er doch dort bestehen  
und nimmermehr vergehen,  
weil ihn die Allmacht selbst erhält.

(Gryphius.)

In treuer Liebe gewidm. v. d. tieftrauernd. Hinterbliebenen

Ernst Tietze als Gatte,  
Emma Röhrich geb. Tietze als Tochter,  
Paul Röhrich als Schwiegersohn,  
z. Zt. im Felde,  
Marie Elger als Tochter.

Herischdorf, den 3. November 1915.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,  
Daß man vom Liebsten, was man hat,  
muß scheiden.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am  
7. Oktober bei den schweren Kämpfen in  
Rußland mein herzenguter Gatte, der treu-  
sorgende Vater seiner vier Kinder, unser  
lieber Bruder, Schwager und Schwiegersohn

der Landsturmmann

## Hermann Schwanitz.

Dies zeigt tiefbetäubt an  
Frieda Schwanitz nebst Kindern  
und Verwandten.

Herischdorf, den 2. November 1915.

Aus Anlaß unserer Silberhochzeit sind uns  
unerwartete Gratulationen und Geschenke zuteil ge-  
worden. Wir gestatten uns, Allen auf diesem Wege  
unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Hermann Arndt u. Frau Bertha  
geb. Liebig,

Gasthof zum Landgericht.

Anschließend danken auch wir für Gratulationen  
und Aufmerksamkeiten zu unserer Verlobung auf das  
herzlichste.

Frida Arndt

Paul Schindler,

Hirschberg, November 1915. Vize-Feldwebel, Jäg.-Batt. Nr. 5.

## Freibank.

Heute Mittwoch, früh von 8 U.  
ab Verkauf v. minderwertigem  
Rind- und Schweinefleisch.

## Volksküche.

Portion mit Fleisch 20 Pfg.  
Portion ohne Fleisch 10 Pfg.  
Der Vorstand.

Neues Wohnhaus in Hirschberg oder Umgegend zu kaufen gesucht. Off. mit Preis, Grundriß u. einer Werttaxe bis 1. Dezemb. u. V 936 an den „Boten“.

**34.000 Mk.** eventuell geteilt auf sich. Stadt- od. Landhypoth. auszuleihen. Off. u. B 1025 an den „Boten“.

2 Damen suchen in Krummhübel oder Schreiberhau ein **Logierhaus** zu pachten. Off. unt. C 941 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

**Kleines Landhaus** mit 8 Morgen Feld ist sofort zu verkaufen. Alwine Springer, Krummhübel Nr. 28.

Verkaufe 2 starke Zugochsen. Reinhold Nixdorf, Rutenberg bei Lähn.

Ein Transport oberösterreichischer

**Rug- und Schlachtkühe**



steht zum Verkauf **Friedrichstrasse 18a und 15.** Verk. ein 1 1/2 Jhr., gut geb., fräft.

**Hengstfohlen.** B. Anders, Langwasser, Kreis Löwenberg.

Glänzende Einnahmen erzielt. Dam. u. Herr., Grobhandl., Wiederverk. u. Kolonnenreit. d. d. Verk. unv. Feldgrauen Belour-Soldatenbilder mit phot. Köpfen. Gr. 36x35 cm f. famül. Waffenkatt. Diese sind d. sinnigst. Art. d. d. Angeh. unv. tapf. Feldgrau. wie auch f. d. Sold. selbst. Rob. Berl. Verlags- u. Kunstankalt Berlin O. 10, Burgstr. 29.

Ein verheirateter Wirtschaftler gesucht. Näheres Cunnersdorf, Warmbrunnerstrasse Nr. 17a.

**Tücht. Eisenhobler**

stellen bei gutem Lohn sofort ein **Teichert & Sohn,** Maschinenfabrik, Liegnitz.

Wegen Einberufung suche sofort tüchtigen **Bäckergesellen.**

Albert Reich, Bäckerei, „Reichshof“, Krummhübel i. R.

**Webmeister, Scheermeister, Schlichtmeister**

gesucht für meine neuangelegte Weberei in Gebhardsdorf bei Friedeberg a. O. in Schlesien. Ausführende Meld. erbeten an **Gustav Winkler,** Berlin O. 19, Wallstraße Nr. 18.

Suche einen **Fleischergesellen** zum 14. Novbr., der selbständig arbeiten kann. M. Bachmann, Fleischermeister, Lähn, Kreis Löwenberg.

**Gewandten Werkzeugschlosser und einen Arbeiter** für das Mischwalzwerk stellt sofort ein **Warmbrunner Gummivalzenfabrik Dr. C. Neubert,** Warmbrunn.

**Einige Arbeiter** werden eingestellt bei **H. Weist, Baugeschäft,** Straupitz.

**50 Erd- und Oberbauarbeiter** werden auf der Strecke Goldberg-Mersdorf am Bahnhof Willenberg eingestellt. Meldungen beim Schachtmeister daselbst.

**Arbeiter** zur Parkarbeit auf Schloß Mahdorf werden gesucht. Meldungen daselbst bei Landschaftsgärtner Trifte.

**Zuverlässiger Mann,** der sich als Brotkutscher eignet, zum sofortigen Antritt gesucht. **Mühle Gain i. R.**

**Zuverlässigen Kutscher** sucht zum baldigen Antritt **Gustav Ulbrich,** Dirligt-Arnsdorf im Riesengeb.

**Kutscher** ges. W. Schröder, Wilhelmstr. 14

**Kontoristin,** erfahr. Stenogr., Schreibm., gt. Zeugn., sucht Stellg. bald od. sp. Off. u. F 944 an den „Boten“.

Ja. Mäd., w. sch. zeitw. i. Gesch. tät. w., f. Stll. a. Anfang. b. ger. Verg. Off. K 948 a. d. „Boten“.

Mit einj. Buchführung, Lohnbuch, Lohnnachw. f. d. Berufsgenossensch., sow. famül. Kontorarbeit. verit., aus. erf. Geschäftsfrau, Witwe, sucht kundenw. Beschäft. Off. u. J 947 an „Boten“.

**Hausverwaltungen** sucht erf. Geschäftsf., Witwe, zu übern. Off. H 946 an d. Boten.

**Freundl., williges Mädchen** mit gut. Zeugn. z. 15. Nov., ev. auch spät., ges. Fr. S. Methner, Görlitz, Augustastr. Nr. 16, III.

**2 reddegewandte bessere Damen**

a. Alleinverkauf unserer Wohlfahrtspostkarten f. d. Stadt- u. Landbezirk Hirschberg gesucht. Kaution von M. 35,— erforderlich. Sofortige Offerten erbeten an Zentraldepot f. Liebesgaben d. stellvert. Militär-Inspektors d. freiw. Krankenpflege. Der Hauptbeauftragte f. d. Reg.-Bezirk Liegnitz: **Gustav Sieber, Frankfurt a. M., Kronprinzenstraße 41.**

**Junges Mädchen** vom Lande zu leicht., häuslicher Arbeit nach Altkennnis per bald gesucht. Offerten unter G 945 an die Exped. des „Boten“ erb.

**Tüchtiges Mädchen** zum Gästebedienen, welsch. Buff. und leichte häusliche Arbeiten übernimmt, für bald gesucht. **Kahl, Schützenhaus.**

**Waschfrau,** die sauber wäscht, melde sich **Bergstraße Nr. 8, I.**

**Dominium Ober-Berbisdorf** sucht zu Neujahr ein

**Dienstmädchen** fürs Haus. **Siegert.**

**Zimmerleute** können sich melden beim Platzmeister Herrn Ansförge. **Gand- und Kieswerke,** Cunnersdorf.

**Tüchtige Wirtschaftlerin,** welche durchaus selbständig und gut kocht, zu einem Herrn für 1. Dezember d. J. gesucht. Nur solche, welche auch Hausarbeit verrichten, wollen sich mit Zeugniss. n. Mittwoch, den 3. Novbr., 11 1/2 bis 1 Uhr mittags in unserem Hauptkontor Schmiedeberg im Riesengebirge melden. **Gebrüder Pohl.**

**Vergnügungen. Singakademie.** Donnerstag, den 4. November, abends 8 Uhr, im großen Festsaale der Oberrealschule: **Konzert zum Besten der Kriegsnachkute.** Eintrittskarten 1 M. (Saal) und zu 50 S. (Empore) in der Buchhandlung von B. Köbke.

**Gasthof zum Kynast.** \* Heute Mittwoch: \* **Groß. Schweinschlachten** (anstatt Kirmes) früh von 10 Uhr ab: Weißfleisch und Weißwurst, abends Wurst-Abendbrot. Bitte, Brotmarken nicht zu vergessen! Es ladet ergebenst ein **B. Renner.** (Musikalische Unterhaltung.)

**Mädchen** zum Nähen sucht **Heinz Weth, Kürschner,** Schildauerstr. 18.

**Besseres Mädchen,** 27 J. alt, firm in aller Arbeit in Küche u. Haushalt, sucht in einem besser. Hause Stellg. als Stütze. Offerten erbeten an **Abelheid Schalk, Gieschowitz, Post Post, Kreis Gleiwitz.**

Befcheid., saub. u. fleiß. Mädchen für den Haushalt gesucht. Off. unt. M 950 an d. „Boten“.

**Vermietungen.** Postlagernde Briefe sind unzuläss.

Möbl. Z., ev. f. 2 Herr., halb z. verm. **Warmbrunnerstr. 27, I.**

Freundl. möbliertes Zimmer zu verm. **Schulstr. 1. Schramm.**

**Zimmer mit Zentralheizung** und elektr. Licht, sehr feine Kost, für M. 3,— zu vermieten auf Wochen oder länger. Off. unter K 881 an d. Exped. d. „Boten“.

1 Schlafstelle z. m. gef. Off. u. D 942 an d. Exp. d. „Boten“.

2- und 3-Zimmer-Wohnung bald zu vm. **Hirschb., Sand 24b.**

Stube, Alkove und Küche z. 1. Dez. zu verm. **Boberberg 9.**

Wohnung für 135 M. b. zu verm. **Warmbrunnerstrasse 31.**

Stube mit Kammer zu verm. **Warmbrunn, Zadenau Nr. 9.**

Part.-Stube z. vm. **Rosenu 6.**

Lichte **Burgstraße Nr. 14** schöne, geräum. 5-Z.-Wohn., 2. Stock, halb, ev. 1. 1. 16 a. vm.

4 Zimmer und Küche, auf Wunsch 2 Zimmer, in besserem Hause zu vermieten **Arnsdorf i. R. Nr. 167.**

Herr aus guter **Aufenthalt auf dem Lande** bei Förster zc. Off. mit Preisangabe unter D N 1698 an Rub. Mosse, Dresden.

Sehr gut möbl., sonn. Zimmer, sep. Eing., m. Pens. sof. gesucht. Ang. m. Prs. L 949 an „Boten“.

Heute nicht rauchen!

### Spiegelkarpfen

der Zentner 85 Mk.  
Unter 25 Pfd. werd. nicht abgeg.  
Gartenverwaltung Paulinum.

## Achtung!

Die erhaltene Konzession der Gastwirtschaft Hotel „Deutscher Hof“, Krummhübel, lautet vom 1. Mai bis 30. Oktober. Die konzessionierten Lokale habe ich mit dem Tage geschlossen. Danke herzlich jedem, der mich unterstützt hat.  
Hochachtungsvoll

H. Bader.

Meine Wohnung befind. sich Derrnsdorf Stdt. Nr. 66.

1 Kbd. Kdschr., Komm., 3 Tische, Sportiv., verstellb. Kinderstühlch., 1 Nachtlisch m. Marmorpl., Nähmasch., 1 Kbdchr., Nr. 14 Mk., bill. z. vl. Dellerstr. 26, hint. pt.

Suche ein gebrauchtes Stahlgewand und einen getrag. Extramantel zu kaufen.

Offerten unter E 943 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

Ein Oberbett  
b. z. vff. Bahnhofstraße 14, II 1.

Pl.-Garn., rot., Schreibt., Chais., Kbdchr., Sofa b. z. vl. Derrnsdorf 27, I.

Getr. Herr., Dam., Kindersach., Schuhe, Stiefeln  
kauft Deutschmann, Dellerstr. 15.

1 Ztr. welschweindliche Aepfel  
zu verk. Mittel-Stonsdorf Nr. 4.

Achtung! Achtung!  
3-400 Zentner unsort. weiße Kartoffeln hat preiswert abzugeben  
A. Wenz, Schildbau.

### Deckblätter

zu unserem Fahrplan für die Hirschberger Talbahn werden unentgeltlich verabfolgt.  
Expedition des „Vote“.

Mutter gebraucht gegen ihren Sufen

„Weg ist er“.

Sie leisten derselben vorzüg. Dienste. Beutel 20, Kart. 30 S.  
Zu haben in den Niederlagen, wo Plakate hängen.

Heute nicht rauchen!

## Die Bekanntmachung

über

### Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs

muss in allen Hotels, Gast- und Schankwirtschaften, sowie in allen Geschäften, in denen Fleischwaren und Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, feilgehalten werden, zum Ausbana gelangen.

Dieselben sind vorrätig im „Vote a. d. Riesb.“

Ueberall eingeführt u. beliebt sind unsere konkurrenzlosen

Orig. Musgraves irisch. Dauerbrand-Öfen

für Koksfeuerung. Enorme Leistung geringster Brennmaterial-Verbrauch.  
: An jeden Kachelofen anschliessbar. :  
Hundert Tausende im Gebrauch.

Neu eingeführt: Hocheleg. Fliesenöfen

Gewöhl. Dauerbrandöfen von 12 Mk. an.

Petroleum-, Spiritus- und Gasöfen

Kamine mit Dauerbrandeinsätzen.

## Teumer & Bönsch

Fernsprecher 27 Hirschberg, Schl. Schildauerstr. 1-2.

Illustrierte Preislisten kostenfrei.



## Gebrauchte Säcke

aller Art, gleichviel ob zerrissen oder schmutzig,  
Packleinwand, Bindfaden

kaufe jeden Posten gegen sofortige Kasse zu Höchstpreisen.  
Annahmetag Donnerstag, 4. Novr., bis nachm. 4 1/2 Uhr  
im Gasthof z. Stadtbrauerei, Kutscherstube.

Bei größeren Posten komme auswärts.

O. Horn.

3.00

So lange der Vorrat reicht, bieten wir unseren Lesern als Weihnachtsgesch. das soeben erschienene bedeutende Werk:

### Für Vaterland und Ehre

Wahrheitsgetreue Geschichte des großen Krieges 1914/15 mit vielen Berichten und Briefen von Kämpfern zu Wasser und zu Lande.

Mit vielen Illustrationen nach Photographien aus und hinter der Front.  
2 Bände eleg. gebunden ca. 1100 Seiten.

Jeder in sich abgeschlossen und auch einzeln erhältlich zum Ausnahmepreis von Mk. 3.—

„Vote aus dem Riesengebirge“.

3.00

3.00

3.00

## Neue Aufklebezettel

für

### Fracht- und Gültgutsendungen

sind vorrätig im

„Vote aus dem Riesengebirge“.

Heute nicht rauchen!

### Bei Kopfschmerzen

sind angenehm im Gebrauch Dr. Bufe's Kopfschmerzmittel 12 Pulver 50 Pfg. Bei Robert Kapper, Theater-Drogerie.

Gegen Einlösung von 30 Pf. erhält jeder eine Probe selbstgefeilteren Ahr-, Rhein- oder Moselwein nebst Preisliste. Kein Risiko, da wir nicht gefällendes ohne weiteres unfrankiert zurücknehmen. 18 Morgen eigene Weinberge. Gebr. Both auf Weingut Burghof, Ahrweiler.

## Henkel's Bleich-Soda für den Hausputz.

## Aepfel!

Stelle Donnerstag einen prob. Posten Gemüß- und Tafeläpfel vis-à-vis Hof. „Deutsch. Haus“ zum Verkauf.

Prima Tafeläpfel, nur beste Sorten, und Musäpfel empfiehlt preiswert P. Winkler, Derrnsdorf.

### Futtermöhren und Futterrüben

hat billig abzugeben Richard Dante am Bahnhof Krummhübel t. R. Telephon 206.

### Feinst. Kunsthonig

vorzügl. Brotbelag  
Emaill.-Eimer oder Topf ca. 10 Pfd. br. M. 4,25, per Bahn 4 Coll. M. 14.—

Blütenhonig-Ersatz  
ca. 10 Pfd. 4,75, 4 Eimer 16,50  
alles franko inkl. Gefäße.

Gustav Krüger, Magdeburger, Bismarckstraße 33.

### Rentenquittungen O.

(Waisenquittungen)  
hält vorrätig die Expedition des „Vote“.

Heute nicht rauchen!